Wie kann ich überwinden?

William Branham

Inhalt

Wie kann ich überwinden?.....3
Kontaktdaten.....52

Wie kann ich überwinden?

(How can I overcome?)

gepredigt in Jeffersonville

am 25. August 1963

Wir neigen unsere Häupter zum Gebet.

Himmlischer Vater, wir danken Dir für das Vorrecht, dass wir heute Morgen zusammenkommen dürfen, das Wort des Herrn zu betrachten. Wir bitten jetzt, dass der Heilige Geist das nimmt, was Gott uns zugedacht hat, und es uns darreicht, damit wir diese Stätte der Anbetung mit freudigem Herzen verlassen können. Wir möchten Deine große Macht erleben, Herr, und sehen, wie sie die Gefangenen frei macht und uns kundtut, was war, was jetzt ist und was noch kommen wird. Wir danken Dir für all diese Dinge. Wir bitten Dich, uns zu segnen, während wir gemeinsam Dein Wort betrachten. Wenn wir von hier gehen, möchten wir sagen können: „Brannten nicht unsere Herzen, als Er, der Heilige Geist, auf dem Weg mit uns redete?“

Segne heute jeden Prediger, wo immer er sich befindet: Deine Knechte, die für diese Deine Wahrheit eintreten. Erhöre ihre Gebete für die Kranken. Heile die kranken Leiber derer, die leiden.

Herr, wir bitten Dich, den vorherbestimmten Samen unter den Menschen zu suchen und hereinzubringen, damit das Licht auf ihren Weg fallen kann. Herr, wir glauben, dass es bereits spät ist. Die Sonne geht schnell im Westen unter. Bald wird die Zeit nicht mehr sein. Die Zeit wird in die Ewigkeit münden, sobald Gott und Sein Volk vereinigt sind. Wir bitten Dich, o Gott, dass wir zu jener Zeit zu denen gezählt werden, die eins sind mit Christus und zur Braut gehören. Hilf uns heute, die Vorbereitungen zu treffen. Wir wissen nicht, was uns das Morgen bringen wird, doch

wir sind bereit, alles anzunehmen, Herr, solange wir wissen, dass Du es für uns bereitet hast. Wir erbitten diese Segnungen zur Ehre Gottes in dem Namen Jesu Christi. Amen.

Ihr könnt euch setzen.

Ich war sehr froh, als ich heute Morgen hier ankam und die Menschen sah, die sich zu diesem Gottesdienst eingefunden haben. Für heute Abend möchte ich einen Heilungsgottesdienst ankündigen, in dem wir für die Kranken beten werden.

Als ich vorhin hereinkam, sagte mein Sohn Billy zu mir: „Da ist ein Herr angekommen. Der arme Mann hat einen weiten Weg hinter sich. Ich habe ihn in deinen Raum gebracht, Papa."

Als ich gestern Abend hier eintraf, kam ich nicht mehr dazu, mich eingehend mit dem Thema für den heutigen Sonntagmorgen-Gottesdienst zu befassen. Deshalb habe ich auf Notizen zurückgegriffen, die ich mir aufgeschrieben habe, als ein anderer Bruder sprach. Darüber werde ich heute Morgen wie in einer Sonntagsschullektion sprechen und uns schon auf den Abendgottesdienst vorbereiten.

Billy sagte: „Der Mann ist krank. Könntest du bitte hineingehen und mit ihm sprechen?" Also ging ich in meinen Raum, wo ein Bruder in meinem Alter und seine Frau auf mich warteten. Sogleich kam der Heilige Geist in unsere Mitte. Denkt nur: ich habe die Heilungsversammlung nur erwähnt und schon kam Er herab und sagte dem Bruder, was er getan hatte und was die Ursache seiner Schwierigkeiten war, woher er stammte und alles über ihn. Ein großer dunkler Schatten hing in dem Raum, der immer heller wurde, als der Heilige Geist zu wirken begann.

Ich meine, der Mann sitzt irgendwo hier hinten. Vielleicht haben er und seine Frau keinen Platz im Gebäude mehr bekommen, doch sie sagten, sie würden auf jeden Fall zu den Versammlungen bleiben. Sie stammen aus der Gegend von Yakima im Bundesstaat Washington und sind so weit gefahren. Er ist ein Prediger des Evangeliums. Es war die Gnade Gottes, dass der Heilige Geist alles offenbarte. Der Mann war in einer

Anstalt gewesen und hatte alle möglichen Behandlungen bekommen. Obwohl die Ärzte für den Mann bestimmt getan hatten, was sie konnten, bedurfte es dieser Berührung von Gott, um die Situation zu wenden. Schocktherapie mag in Ordnung sein, doch sie war, wie man sagt, „ein Schuss ins Dunkle“. Euer Zustand kann sich sogar verschlechtern, wenn sie euch diese Medikamente verabreichen, denn ihr vergesst alles, was ihr wisst. Doch Gott der Herr schenkte Gnade, so dass er schon geheilt war, noch bevor ich für ihn gebetet hatte. Es war nur dieser bestimmte Anstoß, diese Berührung von Gott erforderlich, damit es geschah. Oh, ich sehe den Mann jetzt. Ich wusste nicht, ob ihr es heute schafft oder nicht.

Ich liebe meine Freunde vom Land, wo ich mich diese Woche aufgehalten habe. Es war eine Erholung vor diesen Versammlungen. Ich war nach Hause gekommen, um mit den Brüdern auf Eichhörnchenjagd zu gehen. Die Familien, mit denen ich dort zusammen bin, sind so nett. Der Bruder dort ist mir ein wirklicher Freund und alle anderen auch. Einer von ihnen liebt Jagdhunde. Er hat ein ganzes Rudel davon. Einer davon hat mir besonders gefallen. Der kleine Kerl war, wie ich es nenne, „einen halben Hund hoch und zwei Hunde lang“. Sie rannten um das Haus herum und ich dachte: „So einer würde Joe gefallen.“

Doch in Arizona können wir keinen Hund halten. Wenn er in die Kakteen geriete, wäre es sein Ende. Ich sagte mir: „Du kannst keinen Hund haben. In dem Teil des Landes benutzt man sie nicht zur Jagd, denn das wäre zu gefährlich. Das Wetter und die Landschaft voller Kakteen sind tödlich für sie. Er könnte auch von einem Wolf oder einem anderen wilden Tier gerissen werden.“

Der Mann sagte: „Du kannst ihn haben.“ Doch es geht nicht. Ich weiß das Angebot sehr zu schätzen, denn ich fand heraus, dass es sein Lieblingshund ist. Der Mann hat eine sehr nette Frau und liebe Kinder. Als sie neulich mit dem Auto rückwärts fuhr, hat sie den Hund überfahren. Sie haben ein Oldsmobile, und der Hund war so klein. Das Auto ist über ihn

hinweggefahren und hat ihn richtiggehend zerquetscht. Die Frau kam in dem Moment gar nicht auf den Gedanken, ihn zum Tierarzt zu bringen, damit er ihn einschläfert. Bei mir war auch ein junger Mann, der sagte: „Wenn das mein Hund wäre, würde ich ihn erschießen, anstatt ihn so leiden zu lassen."

Ich sagte: „Erschießt ihn nicht! Wartet!" Dann schickte ich alle weg, ging hin und betete für ihn. Und der kleine Hund folgte mir bis auf die Veranda hinauf! Seht ihr: „Bei allem, was ihr im Gebet erbittet, – glaubt nur, dass ihr es empfangen habt, so wird es euch zuteil werden." Bei allem! So ist unser Gott, nicht wahr? Er ist wunderbar und herrlich. Wir lieben Ihn und in diesem Bewusstsein erwarten wir heute Morgen Großes von Ihm.

Vor kurzem habe ich ein altes Ehepaar besucht, die Eltern eines sehr feinen Gemeindemitglieds. Die Mutter ist annähernd hundert Jahre alt, der Vater ebenfalls. Seit zwölf Jahren liegt dieser Mann nur auf dem Rücken, ohne sich bewegen oder auf die Seite drehen zu können. Die Mutter, die ja ebenfalls auf die Hundert zu geht, nimmt geistig immer mehr ab. Sie glaubt, jemand nimmt ihr alles weg, was sie besitzt. Als wir alle, jung und alt, zusammen am Tisch saßen und ich uns so betrachtete, sagte ich: „Wie wird es mit uns sein? Was werden wir tun?" Es waren die Eltern der Dame, bei der wir zu Besuch waren. Ich fuhr fort: „Auch ihr geht darauf zu – jeder von uns. Ganz bestimmt."

Wir wollen ein wenig darüber nachdenken, bevor wir mit der eigentlichen Predigt beginnen. Darauf geht ihr zu. Wofür kämpft man? Um zu leben. Wofür lebt man? Um zu sterben. Wäre es nicht töricht, Gottes Angebot für das ewige Leben auszuschlagen? Was sonst könnte unser ganzes Denken, unsere gesamte Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen? Auch wenn ihr hundert Millionen Dollar, den gesamten Staat Indiana oder irgendeinen anderen Bundesstaat besitzen würdet, ja das ganze Land oder die ganze Welt, und selbst wenn ihr ganz lange leben würdet, wäre es eines Tages soweit. Mit jedem Tag, mit jedem Herzschlag geht ihr weiter darauf zu. Ihr könnt nicht gewinnen, ihr seid auf der

Verliererseite. Doch denkt daran, die Verheißung lautet: „Wer sein Leben um Meinetwillen verliert, der wird es finden.“ Gibt es etwas Wertvolleres, als das Leben zu finden?

Nun wollen wir Offbg. 3 aufschlagen und dort den 21. Vers lesen. Über diesen Text könnte ich mit Hilfe des Heiligen Geistes sehr lange sprechen, denn er ist mit dem Rest der ganzen Bibel verbunden. Heute Morgen spreche ich über das Thema: „Wie kann ich überwinden?“ Ich habe dieses Thema gewählt, weil ich der Ansicht bin, dass wir den Geist der Erweckung niemals aussterben lassen dürfen. Jeden Tag sollten wir aufs Neue belebt werden. Paulus sagte, dass er täglich sterbe, damit Christus durch ihn leben könne. Niemals darf die Erweckung in uns sterben. Selbst wenn ihr die ganze Welt gewinnen würdet, gibt es nichts Größeres, als das Leben zu finden.

Im Hinblick auf meine Predigt habe ich gerade wieder eine Siegestrophäe der Gnade des Herrn gesehen. Vor einigen Wochen wurde ich ans Telefon gerufen und sprach mit einem lieben Mitglied dieser Gemeinde. Ich benutze das Wort „Gemeinde“ nicht so gern. Als ich nämlich einmal mit jemandem sprach, fragten sie: „Zu welcher Gemeinde gehörst du?“

Ich antwortete: „Ich gehöre zu keiner.“

„Zu welcher Denomination?“

Meine Antwort war: „Zu keiner.“

Die nächste Frage lautete: „Wozu gehörst du denn?“

Ich sagte: „Zu einem Königreich. Einem Königreich.“ Durch einen Geist sind wir alle in dieses Reich hineingetauft worden. Durch einen Geist gehören wir alle zu diesem Königreich. Jesus lehrte uns zu beten: „Dein Reich komme, Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf der Erde.“ Bevor Er auf den Verklärungsberg stieg, sprach Er: „Einige von denen, die hier stehen, werden den Tod nicht schmecken, bis sie das Reich Gottes mit Macht haben kommen sehen.“ Auf dem Verklärungsberg wurde vorschattiert, wie es mit uns sein wird. Die Bibel sagt auch: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ Das Volk dieses

Königreichs bekennt, dass dies nicht sein Heim ist. Dies ist nicht unser Heim. Wir warten darauf, dass der König kommt und Sein Reich aufrichtet.

Ich wurde zu einem Notfall gerufen: Ein alter Bruder, der wie ein Vater für mich ist, obwohl ich ihn noch nicht so sehr lange kenne, hatte einen Herzanfall erlitten. Ich erinnere mich noch an den Tag, an dem ich ihn zur Taufe hierher brachte. Der Mann wird bald einundneunzig Jahre alt. Seine Frau, eine Krankenschwester, rief mich an und sagte mir, dass er ein völliges Herzversagen und außerdem einen Infarkt in den Herzkranzgefäßen hatte. Ich kann mir diesen Ausdruck nie merken. Einen Infarkt in den Herzkranzgefäßen und völliges Herzversagen. Der Arzt hatte keine Hoffnung mehr für ihn. Der Mann lag im Sterben und ließ nach mir rufen.

Ich stieg also in meinen alten Ford und fuhr, so schnell ich konnte, nach Ohio. Ich wusste nicht, dass einer meiner Reifen eine Unwucht hatte, weil er ziemlich abgefahren war. So kam ich spät an: Um 11.00 Uhr fuhr ich von der Tankstelle los und war seinetwegen sehr in Unruhe. Ich liebe ihn und weiß, wenn der Herr verzieht und die Zeit anhält, müssen wir voneinander Abschied nehmen.

Doch das wird die Entschlafenen bei der Entrückung nicht benachteiligen; im Gegenteil: Sie werden zuerst hervorkommen. Die Entschlafenen sind im Vorteil, denn sie kommen zuerst hervor. „Wir, die wir noch leben und bis zur Ankunft des Herrn übriggeblieben sind, werden vor den Entschlafenen nichts voraushaben. Denn der Herr selbst wird, sobald Sein Weckruf ergeht, sobald die Stimme des Engelfürsten erschallt und die Posaune Gottes ertönt, vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen. Darauf werden wir, die wir noch leben und übriggeblieben sind, zusammen mit ihnen auf Wolken dem Herrn entgegen in die Luft entrückt werden.“ Seht, diejenigen, die zuerst gehen, haben einen Vorteil gegenüber den Lebenden.

Als ich gegen 11.00 Uhr von der Tankstelle losfuhr, sprach der Heilige Geist zu mir: „Mach dir keine Sorgen um ihn: Du wirst ihm auf der Straße die Hand geben, wenn er wieder zur Versammlung kommen wird.“ Ein einundneunzigjähriger, sterbenskranker Mann! Als ich bei seiner Frau und seinen Angehörigen im Krankenhaus in Lima eintraf, berichteten sie mir über seinen Zustand. Wir gingen hinein, um nach ihm zu sehen. Sie meinten: „Das ist eigenartig: Sein Zustand begann sich um 11.00 Uhr zu bessern.“ Der Herr hat diesen Menschen so vieles gezeigt, so dass sie wissen, dass ich nicht irgendetwas behaupte, weil sie es mir zuerst gesagt haben. Sein Zustand besserte sich. Sie wussten, dass ich ihnen die Wahrheit sage.

Als ich nun letzten Sonntag in Louisville in die Blue Boar Cafeteria ging, wo etwa achtzig Prozent der Menschen aus dieser Versammlung am Sonntagmittag essen – wen sah ich da die Straße entlang kommen? Ich sage euch: mein Herz machte einen Satz, als ich Bruder Dauch sah, wie er die Straße entlang ging. Genau so, wie Er es mir gesagt hatte, gab ich ihm auf der Straße die Hand. Danach kam ich wieder hierher und predigte am Sonntagabend über das Thema „Die Vereinigungszeit und ihre Zeichen“. Es hat sich erfüllt, was Er vorhergesagt hatte, und hier sitzt er nun heute mitten unter uns in der Versammlung als eine Siegestrophäe der Gnade Gottes! Als ich ihm in dem Sauerstoffzelt, unter dem er lag, die Hand reichte, sagte ich: „Bruder Dauch, du wirst wieder gesund. Ich werde dich wieder in der Gemeinde treffen. Das ist So spricht der Herr.“ Hier sitzt Bruder Dauch nun inmitten der Versammlung!

Wenn ich mich nicht irre, sitzt dort rechts der Prediger, von dem ich vorhin sprach, dass der Heilige Geist herabkam und alles offenbarte, was er getan hatte, wie es passiert war, was alles seither geschehen war, sogar bis hin zur Beschreibung seiner Familie und dass ich ihm sagen durfte, dass alles vorüber ist. Würdest du bitte deine Hand heben? Dort ist er und auch seine Frau. Jawohl. Und hier sitzt Bruder Dauch.

Oh, ist Er nicht wunderbar? Was war, was ist und was sein wird! Eins, zwei, drei Zeugen der Dinge, die geschehen sind, die ihr getan habt; der Dinge, die jetzt gerade vor sich gehen; und der Dinge, die noch geschehen werden. Jedes Mal stimmte es ganz genau mit dem Wort überein. Das kann nur Gott tun! Macht uns das nicht überglücklich?

Der Grund, weshalb ich noch nicht anfange, ist, weil Billy erst seine Frau und sein Kind holen musste und sagte: „Papa, fange nicht mit der Predigt an, bevor ich zurück bin." Ich meine, er ist nun wieder da und ich sollte auf keinen Fall so lange sprechen. Ich habe mir vorgenommen, euch nicht wie bisher vier Stunden, sondern nur noch fünfunddreißig bis vierzig Minuten hier festzuhalten und will versuchen, mich daran zu halten.

In Chicago habe ich es einmal geschafft, nur etwa dreißig, fünfunddreißig Minuten zu sprechen und am letzten Sonntagabend waren es fünfundvierzig. Billy sagte: „Du machst wirklich Fortschritte, Papa. Ich bin stolz auf dich."

Heute Morgen soll es wie eine Sonntagsschullektion sein. Ich möchte euch nicht zu lange aufhalten, damit ihr in Ruhe Mittagessen und heute Abend wieder zum Heilungsgottesdienst hier sein könnt. Wir werden heute Abend eine Gebetsreihe haben und für die Kranken beten.

Wenn ihr jemanden kennt, der krank ist und Gebet wünscht, dann bringt ihn einfach heute Abend mit. Bevor ihr ihn irgendwo hinbringt, bringt ihn hierher. Es ist wichtig, ihn heute herzubringen, wo wir alle zusammenkommen können. Wenn man hierhin und dorthin gerufen wird, kann man vielleicht nicht allen gerecht werden und enttäuscht jemanden. Doch wenn alle an einem Ort zusammenkommen, kann ich für einen jeden beten. Wenn die Menschen also Gebet wünschen, wird für sie gebetet werden. Ihr fragt: „Wirklich?" Ganz bestimmt. Wir werden für sie beten; bringt sie also hierher. So der Herr will, bleiben wir so lange, bis wir für einen jeden gebetet haben, denn ich spüre, dass der „dritte Zug" einzusetzen beginnt. Seht ihr es auch? Es ist mir ein Bedürfnis, für jeden Einzelnen zu beten.

Lasst uns jetzt die bekannte Schriftstelle aufschlagen, die ich gestern Abend schnell durchgelesen habe, weil ich sehr müde war. Ich habe mir noch einige andere Stellen aufgeschrieben, die dazugehören. Es hat mir damals sehr gefallen, als jener Bruder über diese Stelle sprach, und ich habe sie mir notiert. Ich dachte: „Ich schreibe sie mir auf, dann habe ich sie zur Hand, wenn ich sie brauche." Wir alle tun das sehr oft. Ich habe gesehen, dass viele von euch ein Blatt Papier vor sich haben. Wenn ein Prediger etwas sagt, das uns anspricht, schreibt man es auf. Wenn der Heilige Geist dann zu wirken beginnt, entsteht daraus eine wirkliche Botschaft vom Herrn. Das ist gut so. Ich habe in vielen Versammlungen, in denen ich war, festgestellt, dass die Menschen, auch Prediger, sich Notizen machen. Das ist in Ordnung. Wir sind ja dazu da, einander auf diesem Weg zu helfen.

Wir wollen jetzt Offbg. 3 aufschlagen und ein Gemeindezeitalter wiederholen. Ich könnte mit Hilfe des Heiligen Geistes hundert Jahre über eine Schriftstelle sprechen, ohne sie auszuschöpfen, denn eine Stelle greift in die andere über, und zwar in der gesamten Bibel. Das Thema, über das ich heute Morgen sprechen möchte, lautet *„Wie kann ich überwinden?"* Ich habe es gewählt, weil ich meine, dass dies eine Zeit ist, in der wir den Geist der Erweckung auf keinen Fall erlöschen lassen sollten. Wir müssen die Erweckung lebendig erhalten und jeden Tag wieder neu beleben.

Wir lesen jetzt aus Offenbarung 3 und beginnen mit dem 21. Vers:

„Wer da überwindet, dem werde Ich verleihen, mit Mir auf Meinem Thron zu sitzen, wie auch Ich überwunden und Mich mit Meinem Vater auf Seinen Thron gesetzt habe. Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt."

Habt ihr die Verheißung beachtet? „Wer da überwindet, wird mit Mir auf Meinem Thron sitzen." Das geschieht, wenn Er die Herrschaft antritt. Wie Christus zu der Zeit auf dem Thron über den gesamten Herrschaftsbereich Gottes regieren wird, so wird

die Gemeinde, die Braut, mit Ihm auf Seinem Thron sein und mitregieren. Die Herrschaft geht vom Thron aus und erstreckt sich, so weit der Herrschaftsbereich reicht – in diesem Fall von Ewigkeit zu Ewigkeit. Stellt euch das einmal vor!

Der Zweck, weshalb ich komme und das mit euch durchnehme, besteht nicht darin, um mit euch Gemeinschaft zu haben, obwohl ich das gerne tue. Doch dazu könnte ich euch zu Hause besuchen, euch die Hand schütteln, mich mit euch unterhalten, mit euch zusammen essen, mich unter einen Baum in den Schatten setzen und Gemeinschaft pflegen. Doch wenn wir hierher kommen, tun wir das zu einem speziellen Zweck. Dies ist ein Ort der Zubereitung. Hier hat Er Seinen Thron aufgerichtet, denn das Gericht nimmt beim Haus Gottes seinen Anfang. Hier versammeln wir uns in der Liebe, die nur Christen füreinander haben können, und unter der Leitung des Heiligen Geistes. Der Heilige Geist ist in unserer Mitte. Wir sind hier, uns durchforschen zu lassen, um unsere Unzulänglichkeiten zu erkennen und wie wir dahin gelangen, wo wir sein sollten. Damit wollen wir uns jetzt befassen. Prediger behandeln solche Stellen, wenn sie sehen, dass es ihrer Gemeinde an etwas mangelt.

Ich finde, es ist für die Gemeinde an der Zeit, einen Schritt vorwärts zu gehen. Ich habe es heute Morgen nicht vor, doch ich hoffe, dass ich, noch bevor wir über die Posaunen sprechen, dazu komme, der Gemeinde etwas zu sagen, was sie, wie ich glaube, jetzt wissen sollte.

Jetzt sprechen wir vom Überwinden. Ihr wisst natürlich, was das Wort „überwinden“ bedeutet. Es ist etwas da, was man bezwingen oder überwinden muss. Dem Gemeindezeitalter zu Laodizea, das wir vor kurzem durchgenommen haben, musste durch den Heiligen Geist ein Tadel ausgesprochen werden. Laodizea musste wegen seiner Gleichgültigkeit Christus gegenüber getadelt werden. In diesem Zeitalter hat man Christus hinausgetan. Er war draußen und versuchte wieder hineinzukommen. Das ist Liebe! Nachdem Er aus Seinem eigenen Haus hinausgetan worden ist, versucht Er wieder

hineinzugelangen und spricht: „Wenn jemand Meine Stimme hört und die Tür auftut, so werde Ich bei ihm eintreten und das Mahl mit ihm halten.“

Die Gemeinde als Ganzes hat Ihn hinausgetan. Doch beachtet: Sein Ruf hier ergeht nicht an die Gesamtgemeinde, sondern an die Einzelnen, die Überwinder. Nicht die Gemeinde als Ganzes wird angesprochen, sondern der Einzelne, denn es heißt: „Wer da überwindet …“

Laodizea hat den Tadel verdient. Wir wissen, dass dies das Gemeindezeitalter von Laodizea ist, und erkennen, dass ein scharfer Tadel Gottes notwendig ist. Es benötigt eine scharfe Zurechtweisung.

Die Prediger sind so weich und nachgiebig geworden wie alte Großväter, die ihren Enkelkindern alles durchgehen lassen. Auch von Gott hat man so oft als von dem „guten Gott“ gesprochen, dass man Ihn für einen senilen Großvater hält. Doch das ist Er nicht! Er ist ein Vater, ein gerechter Vater, der zurechtweist. Liebe bringt immer zurecht. Liebe korrigiert. Auch wenn es weh tut, bringt sie zurecht. Eine echte Mutter weist ihre Kinder zurecht, ebenso ein rechter Vater. Seht, was geschieht, wenn man nachgiebig wird und alles durchgehen lässt.

Ich musste einmal einen Bach auf einem Baumstamm überqueren. Ich sprang hinauf. Äußerlich sah er wie ein gesunder Buchenstamm aus, doch als ich hinaufsprang, brach ein großes Stück Holz heraus, denn er war ganz morsch und faul. Ich sagte: „So verhält es sich mit vielen Christen.“ Sie sind schon so lange tot durch ihre Übertretungen und Sünden, dass sie ganz vermodert sind. Sie können nichts mehr aushalten. Sie wissen nicht, was „überwinden“ bedeutet. Da habe ich angefangen, über diesen Text nachzudenken. „Überwinden“ bedeutet, Leben in sich zu tragen. Nachdem das Leben den Stamm verlassen hatte, kam er in diesen Zustand. Dass er im Wasser lag, hatte alles noch schlimmer gemacht.

Ein Christ, der in eine Gemeinde geht, aus der das Leben Gottes und die Freude am Dienst Christi gewichen ist, und darin bleibt, wird ganz schnell verderben.

Wenn wir versuchen, der Botschaft dieser Stunde zu folgen, sollten wir das Leben Christi dauerhaft in uns haben. Wenn das nicht der Fall ist, werdet ihr fruchtlos bleiben. Wenn ihr wisst, was ihr tun sollt, es aber nicht tut, trifft auf euch zu, was die Bibel sagt: „Wer also weiß, wie er sich richtig zu verhalten hat, es aber nicht tut, für den ist es Sünde.“ Wer von dem Leben Gottes getrennt ist, der verdirbt. Seid deshalb mit allem, was in euch ist, bestrebt, das Leben Christi in euch zu erhalten, damit ihr Frucht tragt.

Wir erkennen, in was für einem Zeitalter wir leben. Es ist das bedeutendste von allen. Dieses Gemeindezeitalter von Laodizea ist deshalb so gewaltig, weil jetzt die Zeit endet und die Ewigkeit beginnt. Doch daneben ist es auch das schlimmste Zeitalter, was die Sünden betrifft. Jetzt gibt es mehr Sünden als je zuvor. Jetzt ist es schwerer, gegen die Mächte Satans zu kämpfen, als es jemals zuvor war.

Früher konnte es für jemanden den Tod bedeuten, wenn er sich zu Christus bekannte. Dann war er schnell aus seiner Not befreit und bei Gott. Doch jetzt hat der Feind sich in die Gemeinde eingeschlichen und versucht sie zu täuschen. Dies ist das Zeitalter der Verführung. Christus hat ja gesagt, dass die beiden Geister einander in den letzten Tagen so ähnlich sind, dass sogar die Auserwählten verführt würden, wenn es möglich wäre. Vergesst es nicht, dass Christus von den Auserwählten in der letzten Zeit gesprochen hat. Es ist so ähnlich, dass selbst die Auserwählten verführt würden, wenn es möglich wäre.

Menschen können ein reines, heiliges Leben führen, ohne zu sündigen, ohne Ehebrecher, Trinker, Lügner oder Glücksspieler zu sein und dennoch daran vorbeigehen.

Dies ist das Zeitalter, in dem das Leben Christi, das in Ihm war, in Seinem Leib offenbar werden muss. Es offenbarte sich zunächst in der Rechtfertigung und der Wassertaufe, dann in der

Wiedergeburt und der Heiligung, wodurch die Reinigung bewirkt wurde, drittens in der Taufe des Heiligen Geistes, wodurch die geheiligten Gefäße in den Dienst gestellt wurden. Das griechische Wort für „Heiligung“ bedeutet „gereinigt und zum Dienst bereitgestellt“. Durch den Heiligen Geist wird es in den Dienst gestellt.

Beachtet, die Schrift sagt: „Wenn der unreine Geist von einem Menschen ausgefahren ist, durchwandert er wüste Gegenden …“ Diese Erfahrung haben diejenigen gemacht, die an Heiligung glaubten, wie die Baptisten und Methodisten. Doch Jesus sagte, dass der unreine Geist zu seinem Haus zurückkehrt und das Haus sauber gefegt und schön aufgeräumt vorfindet. Es ist in Ordnung, ein reines, gutes Leben zu führen. Doch wenn es noch nicht gefüllt und neu bewohnt ist, bringt er noch sieben andere Geister mit, die bösartiger sind als er selbst, und sie ziehen ein; und das Ende wird bei einem solchen Menschen schlimmer, als der Anfang war. Für solche Menschen wäre es besser gewesen, die Erleuchtung gar nicht erst empfangen zu haben, wenn sie versäumen, ihr Folge zu leisten. Das trifft auf alle Gemeinden zu, von den Lutheranern bis zu den Pfingstlern. Ihr wisst, was ich meine. Das Haus war sauber gefegt.

Als ich mich vor einigen Tagen mit jemandem unterhielt, sagte er: „Viele von den sogenannten ‚Heiligkeits‘-Gruppen sprechen nicht vom Heiligen Geist, damit sie nicht mit den Pfingstlern in Verbindung gebracht werden.“ Sie vermeiden es, um nicht mit den Pfingstlern auf eine Stufe gestellt zu werden, die in Zungen reden, was ja der Heilige Geist bewirkt.

Was geschieht nun, wenn der Feind, der durch die Heiligung hinausgetan wurde, zurückkommt und das Haus nicht mit dem Heiligen Geist erfüllt vorfindet? In diesem Zustand haben die Gemeinden sich dem Weltkirchenrat angeschlossen, wodurch alle mit Rom verbunden werden. Jetzt wird es siebenmal schlimmer, als es zur Zeit der Reformation war. So weit haben es Menschen gebracht!

Seht euch das Gemeindezeitalter von Laodizea an, nachdem es den Heiligen Geist empfangen hat. Trotz ihrer Erkenntnis und obwohl sie den Geist Gottes empfangen haben, leugnen sie die Werke Gottes und bezeichnen sie als Werk des Bösen. Auf diese Weise hat man Christus aus Seiner Gemeinde hinausgetan. Erst im Gemeindezeitalter von Laodizea befindet Er sich außerhalb der Gemeinde, versucht jedoch wieder hineinzukommen.

Die Rechtfertigung genügt noch nicht; durch die Heiligung wird der Wohnort für Ihn gereinigt; aber erst durch die Taufe des Heiligen Geistes kommt Er in die Menschen hinein. Doch als Er begann, sich als Derselbe gestern, heute und in Ewigkeit zu erweisen, taten sie Ihn hinaus. Sie schlossen Ihn aus, weil sie zur Denomination geworden waren und der Geist des Herrn mit ihren Denominationen nicht übereinstimmt. Versteht ihr es jetzt? Sie schlossen Ihn aus, indem sie sagten: „Mit dieser Telepathie wollen wir nichts zu tun haben. Es ist vom Teufel. Das ist Wahrsagerei.“ usw. Sie verstehen es nicht. Sie haben Augen und sehen nicht, haben Ohren und hören nicht. Seht, Gott öffnet die Augen, wem Er will. Er verhärtet, wen Er will, und gibt das Leben, wem Er es geben möchte. So sagt es die Bibel (Röm. 9, 14-21).

Wir erkennen die Zeit, in der wir leben, und wo wir angekommen sind. Der Heilige Geist tadelt das Zeitalter, das Ihn hinausgetan hat. Doch habt ihr beachtet, was Er nach allem sagt? „Wer da überwindet …!“ Sogar in diesem verweltlichten und bösen Zeitalter gibt es Überwinder.

Wir haben festgestellt, dass Gott immer Überwinder hatte. In jedem Zeitalter gab es Überwinder. Zu allen Zeiten hatte Gott jemanden auf Erden, auf den Er Seine Hände legen konnte, um für Ihn Zeugnis abzulegen. Nie war Er ohne einen Zeugen, selbst wenn es wie manchmal bei den Heiligen des Alten Testaments nur einer war, der überwunden hat.

Ein feiner Mann, ein Gelehrter sagte zu mir: „Bruder Branham, du lehrst alles anhand der Schattenbilder im Alten Testament. Was für ein Beispiel hast du dafür, dass die

Brautgemeinde noch vor der Trübsal entrückt wird?“ Für alles, was geschieht, muss es ein Schattenbild geben. Wenn ich etwas lehre und es stimmt, dann muss es ein Vorbild im Alten Testament dafür geben. Es ist ein Sinnbild, ein Schattenbild. Die Bibel sagt, dass die Dinge des Alten Testaments nur Schattenbilder von dem in der Zukunft Kommenden sind. Er fuhr fort: „Du nimmst das Alte Testament als Vorbild. Wo findest du dort die Brautgemeinde?“ Dieser Mann ist ein großer Lehrer, ein geliebter Bruder und guter Freund von mir. Ich würde es nicht wagen, etwas gegen den Bruder sagen. Als Christ gehört sich das sowieso nicht. Er stimmt nur in diesem einen Punkt nicht mit mir überein. Doch er ist mein geliebter Bruder. Wir essen oft zusammen. Er ist ein feiner Mensch. Ich beziehe seine Zeitschrift und lese seine Artikel. Und er veröffentlicht meine Artikel. Aus dem, was er sagt und schreibt, habe ich oft Anregungen für mich übernommen. Er ist ein großer Mann. Doch hierin stimmt er mit mir nicht überein. Ich weiß seine Ehrlichkeit zu schätzen. Er gehört nicht zu denen, die anderen immer nach dem Mund reden. Er hat seine eigene Überzeugung und tritt dafür ein. Das schätze ich.

Ich bin ja weder ein Gelehrter noch ein Lehrer wie dieser Mann, aber darin bin ich nicht seiner Meinung. Ich sehe es anders. Doch davon ist das Heil nicht abhängig. Es betrifft das Kommen des Herrn: Er meint, dass die Gemeinde durch die Trübsal gehen muss, um gereinigt zu werden. Ich bestehe darauf, dass die Gemeinde durch das Blut Jesu Christi gereinigt ist. Ich glaube, dass die Gemeinde als Organisation durch die Trübsal geht, nicht aber die Braut. Würdet ihr euch eine Braut erwählen, die ihr vor der Hochzeit reinigen müsst? Die Braut Christi ist auserwählt! Gott hat die Braut Jesu Christi erwählt!

Er fragte mich: „Wie willst du ein Sinnbild dafür finden, dass die Braut vor der Trübsal hinaufgenommen wird? Ich kann dir Schriftstellen zeigen, dass die Gemeinde durch die Trübsalszeit geht. Lies das sechste Siegel, wo es um die Trübsalszeit geht. Sie wird dann noch da sein.“ Doch wir haben gesehen, dass die Braut schon vorher hinweggenommen worden ist. Sie ist zu der Zeit

schon in der Herrlichkeit, denn sie benötigt keine solche Reinigung. Jesus Christus hat gesagt: „Wer an Mich glaubt, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tod ins Leben hinübergegangen." Er hat die Verheißung gegeben, dass er noch nicht einmal ins Gericht kommt. Er hat freiwillig meinen Platz eingenommen, damit ich absolut frei bin. Wenn mir Vergebung zuteil geworden ist, dann ist mir verziehen. Mein Erlöser hat mich aus dem Pfandhaus geholt und den Schuldschein zerrissen. Wie könnte der Pfandhausbesitzer da noch behaupten, ich wäre *sein* Eigentum? Jesus Christus hat den gegen uns lautenden Schuldschein ungültig gemacht durch Sein Blut.

Er fragte mich weiter: „Wie kannst du einen Unterschied zwischen der auserwählten Braut und den anderen machen? Was für ein Schattenbild hast du dafür?"

Ich antwortete: „Sehr gut! Wir können gleich Matth. 27, 51 lesen, um zu sehen, ob die auserwählte Braut gezeigt worden ist." Als unser Herr gekreuzigt worden war, ereignete sich Folgendes:

„Da zerriss der Vorhang im Tempel von oben bis unten in zwei Stücke, die Erde erbebte und die Felsen zersprangen …"

Dieser Vorgang zeigte das Ende des Gesetzes an, denn bis dahin hatte der Vorhang die Versammlung vom Allerheiligsten Gottes getrennt. Nur der Hohepriester konnte einmal im Jahr hineingehen. Das wisst ihr, nicht wahr? Doch Gott selbst hat diesen Vorhang zerrissen, denn es geschah von oben nach unten, nicht von unten nach oben. Das zeigt, dass Gott den Vorhang zerrissen hat. Nun kann jeder, der will, kommen und an Seiner Heiligkeit teilhaben.

„… die Gräber taten sich auf, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen wurden auferweckt, kamen nach Seiner Auferstehung aus ihren Gräbern hervor, gingen in die heilige Stadt hinein und erschienen vielen."

Hier habt ihr die Auserwählten, die Braut symbolisiert: Nicht die gesamte jüdische Gemeinde kam damals hervor. Alle hatten doch die gleichen Opfer dargebracht; alle waren unter der Deckung des vergossenen Blutes des Lammes — doch es gab eine auserwählte Schar! Die auserwählte Schar, die wirklich glaubte, die aufrichtig und standhaft war, hatte Anteil an dem Ereignis, als es geschah. Jetzt komme ich auf das Wort „überwinden“ zurück. Behaltet es. Diejenigen, die tatsächlich überwanden, hatten dieselben Opfer wie die anderen dargebracht, aber sie hatten die Dinge der Welt voll Aufrichtigkeit überwunden. Bis zu der Zeit, als die wirkliche Sühne für sie gewirkt wurde, waren sie im Paradies und ruhten aus. Sie hatten überwunden. „Viele Leiber der entschlafenen Heiligen wurden auferweckt …“

Wenn wir Zeit hätten, würden wir noch aus Daniel lesen. Daniel war auserwählt. Er hatte überwunden. Ihm wurde gesagt: „Du aber, Daniel, halte das Gesagte unter Verschluss und versiegle das Buch bis zur Endzeit. Du darfst nun ruhen und wirst zu deinem Lose aufstehen am Ende der Tage. Du wirst deinen Anteil empfangen. Zu jener Zeit nämlich wird Michael auftreten, der große Engelfürst, der deine Volksgenossen beschützt.“ Daniel, jener Prophet Gottes, sah schon die Endzeit. Ihm wurde gesagt: „Du wirst zu deinem Los aufstehen am Ende der Tage.“ Auch er ist hervorgekommen. Nicht ganz Israel, sondern nur der zur Braut gehörende Teil aus Israel. Der Rest Israels kommt erst bei der allgemeinen Auferstehung hervor.

Bei der Wiederkunft des Herrn Jesus werden diejenigen, die Seine Ankunft wirklich lieben und dafür leben, dabei sein, wenn Er in den Wolken erscheint. Dann werden diejenigen, die in Christus gestorben sind, auferstehen und diejenigen, die leben und bereit sind, verwandelt werden in einem Augenblick. Die anderen werden nichts davon wissen. Damals gingen sie in die heilige Stadt hinein und erschienen vielen. Bei der Entrückung wird es so sein: Wir werden einander begegnen und sie sehen. Der Rest der Welt wird sie nicht sehen. Es wird eine geheime Hinwegnahme sein. Darauf warten wir. Dann kehren wir wieder

zurück zu dem herrlichen tausendjährigen Reich. Die übrigen Toten werden nicht wieder lebendig, bis tausend Jahre vorüber sind. Dann findet die allgemeine Auferstehung statt.

Auch die zwölf Apostel und die zwölf Erzväter werden dargestellt. Wir sind noch nicht dazu gekommen, das durchzunehmen, doch so der Herr will, werden wir es tun. Die himmlische Stadt hat zwölf Tore und zwölf Grundsteine (Offbg. 21). Die zwölf Apostel, die Botschafter jener Zeit, werden auf zwölf Thronen sitzen und diejenigen richten, die ihre Botschaften abgelehnt haben (Matth. 19, 28). Amen! Jene gewaltige Stunde wird kommen! O was für ein Tag! In was für einer Zeit leben wir! Wie sollten wir uns prüfen, Gemeinde!

Während wir über die Dinge sprechen, die kommen werden, wollen wir uns prüfen, ob wir im Glauben recht stehen.

Lasst uns noch kurz einige Überwinder betrachten. Jesus Christus hat die Zeit Noahs mit unserer Zeit verglichen. Ich sollte eigentlich nur zehn Minuten sprechen und habe schon eine halbe Stunde eingenommen. Jetzt werde ich mich beeilen. Beachtet die Zeit Noahs, denn sie ist ein Sinnbild auf unsere Zeit. Jesus hat darauf Bezug genommen und gesagt: „Wie es in den Tagen Noahs zugegangen ist, so wird es bei der Wiederkunft des Menschensohnes sein.“ Inmitten all der Menschen – vielleicht waren es Millionen –, die zur Zeit der Sintflut lebten, gab es acht Überwinder. Diese acht Menschen waren wirkliche Überwinder. Es waren die drei Söhne Noahs und ihre Frauen sowie Noah und seine Frau. Acht haben überwunden und sind rechtzeitig in die Arche gegangen. Wieso taten sie es? Weil sie auf das Wort Gottes hörten. Deshalb gingen sie hinein und wurden nicht draußen überrascht.

Oh, meine geliebten Freunde, wartet nicht, bis die Tür verschlossen ist! Jesus sagte: „Wie es in jenen Tagen war, so wird es sein, wenn der Menschensohn kommt.“ Viele von denen, die draußen blieben, mögen gute Absichten gehabt haben: „Wenn das

eintrifft, werde ich mit Noah in die Arche gehen, denn er ist ein guter Mensch.“ Doch als es geschah, befanden sich nur die acht drinnen.

Denkt ernsthaft darüber nach, ob ihr nicht wie das Holzstück herumliegt und fault, sondern beeilt euch und kommt schnell herein, denn die Tür könnte sich jederzeit schließen. Gott hatte immer einen Zufluchtsort. Zur Zeit Noahs diente die Arche der Rettung seiner Angehörigen. In den Tagen des Gesetzes war es die Bundeslade, die zum Zeugnis diente. Sie folgten der Bundeslade. Nun haben wir zum dritten Mal eine Zeit wie die Tage Noahs und die Zeit Lots. Auch jetzt gibt es einen Zufluchtsort, eine „Arche“. Es ist keine Denomination, es sind auch keine guten Werke, die ihr tut, sondern: „Durch einen Geist sind wir alle durch die Taufe zu einem Leibe zusammengeschlossen und in das Reich Seiner Herrschaft versetzt worden.“ Ganz gleich, wie gut oder wie schlecht ihr seid: in dieses Reich gelangt ihr nur durch die Taufe des Heiligen Geistes. Das ist die einzige Möglichkeit, wie ihr überwinden werdet. Alle unter dem vergossenen Blut sind Überwinder. Ihr könnt es nicht aus eigener Kraft: *Er* hat für euch überwunden. Darin könnt ihr ruhen.

„Wie weiß ich, dass ich dazugehöre, Bruder Branham?“ Betrachtet euer Leben. Seht, ob sich dieses Leben von selbst durch euch auslebt oder ob ihr euch anstrengen und zwingen müsst. In diesem Fall tut *ihr* es noch. Versucht es gar nicht erst. Es wäre, als versuchte ein Baby sich selbst anzuziehen. „Zieh dir die Jacke an, Schatz.“ Es geht nicht; die kleinen Arme bewegen sich nur hin und her. Es benötigt eure starke Hand. Oh, ich bin so froh, dass ich meine Hand dem Vater geben und sagen darf: „Herr Jesus, ich schaffe es nicht. Hilf Du mir! Kleide Du mich! Ich versuche es nicht länger.“ Überlasst es Ihm.

Selbst wenn das Kind es ständig versuchte, würde es ihm doch nicht gelingen. Ebenso ist es mit euch und auch mit mir. Wir brauchen nur stillzuhalten und es Ihm zu überlassen, indem wir uns Ihm ganz ergeben. Sagt: „Herr, hier bin ich. Ich bin ein Nichts, doch ich übergebe mich Dir. Hilf Du mir.“ So erringt ihr

den Sieg. So werdet ihr überwinden. Zuerst müsst ihr euch selbst, eure Ansichten und alles, was ihr seid, überwinden und euch Ihm ergeben. Er hat für euch überwunden. Er weiß, wie es geht; wir nicht.

Zur Zeit Noahs gab es acht Überwinder, die hineingingen. Sie befanden sich drinnen, als die Tür verschlossen wurde. Ich glaube, dies wird auf Band aufgenommen. Doch, Freunde, ganz gleich, ob ihr jetzt zuhört oder es später zu hören bekommt: Bedenkt, dass die Zeit sehr weit vorgerückt ist! Auch wenn ihr gute Absichten habt, seid sicher, dass ihr euch drinnen befindet. Versucht es nicht durch eigene Anstrengung, denn es kommt nicht auf euer Wollen oder Laufen, sondern auf Gottes Erbarmen an. Überlasst es Gott. Ergebt euch Ihm, wandelt und ruht in dem vollkommenen Glauben, dass Gott einlösen wird, was Er verheißen hat. Ihr braucht nicht immer wieder einer anderen Denomination beizutreten oder diesem und jenem hinterherzulaufen und ständig etwas anderes zu versuchen: Weiht euch einfach Gott und wandelt mit Ihm – friedvoll, still, und beständig. Geht euren Weg mit Ihm zusammen.

Das habe ich vorhin unserem Bruder bei seinem inneren Zerbruch gesagt: „Übergebe dich Ihm. Er ist hier. Er, der weiß, was du getan hast, weiß auch, was dich dazu gebracht hat. Er kennt dein ganzes Leben und hat Dir gesagt, was du tun sollst. Das Einzige, was du jetzt tun musst, ist, es zu befolgen. Vergiss die Vergangenheit. Führe dein Leben in Zukunft zur Ehre Gottes und in Seiner Gegenwart."

Damals waren es acht Überwinder. Zur Zeit Daniels waren es vier Überwinder, die der Prüfung durch das Feuer und die Löwen standhielten.

Wir haben Prüfungen zu erwarten. Das trifft auch auf unseren Bruder zu. Wer zu Gott kommt, wird zuerst geprüft. Wie? Durch das Wort. So prüft Gott. Glaubt ihr das? Wer zu Gott kommt, muss geprüft werden. Nur so erweist es sich als wahres Kind: wenn es geprüft wird. Ihr könnt nur überwinden, wenn ihr einem Test unterzogen werdet. Die Prüfung dient dazu, um

festzustellen, ob ihr überwinden könnt oder nicht. Jesus sagte: „Wer da überwindet ...“ Die Prüfung ist das Größte, was euch widerfahren kann. So steht es geschrieben. Ich glaube, Petrus hat es gesagt, dass unser Glaube durch die Anfechtungen wertvoller erfunden werden soll als Gold. Es ist eine Zeit der Prüfung. Es ist ein guter Beweis, dass Gott mit uns ist, wenn wir angefochten werden, denn alle Gotteskinder werden geprüft und getestet.

Die Gemeinde bzw. die Brautgemeinde zur Zeit des Propheten Daniel bestand aus ihm sowie Sadrach, Mesach und Abed-Nego. Die ganze Gemeinde, die in die Gefangenschaft geführt worden war, bestand vielleicht aus zwei Millionen. Doch wir sprechen hier von der Zahl der Überwinder. Die Überwinder hatten eine Prüfung zu bestehen. Jeder Überwinder muss eine Prüfung über sich ergehen lassen. Als man ihnen sagte, dass sie das Wort verwerfen sollten oder in den Feuerofen geworfen würden, weigerten sie sich und hielten am Wort fest.

Als Daniel der Prüfung unterzogen wurde, weigerte auch er sich, das Wort zu missachten, das besagte, dass sie sich nach dem Tempel hin wenden sollten, wie Salomo gebetet hatte, so dass Gott sie vom Himmel her erhörte, sobald sie sich nach dem Tempel hin wenden und Ihn im Gebet anrufen würden. Es hieß: „Jeder, der im Verlauf von dreißig Tagen eine Bitte an irgendeinen Gott oder an einen Menschen richtet außer an den König, soll nach dem unwiderruflichen Gesetz der Meder und Perser in die Löwengrube geworfen werden.“ (Dan. 6, 7-8). So stellten sie ihm eine Falle. Ich glaube, der Prophet wusste es. Doch trotz der Falle, die sie ihm gestellt hatten, blieb er demütig. Als die Zeit kam, wo er betete, weil er wusste, dass dort in Jerusalem das Brandopfer auf dem Altar war, fürchtete er sich nicht vor denen, die ihm auflauerten: Er öffnete die Fenster, kniete nieder, erhob seine Hände zu Gott und betete. Ob er am Leben blieb oder sterben musste: er hatte den Sieg! Es war solch ein mächtiger Sieg, dass die Löwen ihn nicht fraßen. Er überwand.

Sadrach, Mesach und Abed-Nego hatten solch einen mächtigen Sieg, dass das Feuer sie nicht verbrennen konnte. Dieser Sieg kann nicht einfach verbrannt, aufgefressen oder sonstwie zunichte gemacht werden. Er gehörte ihnen.

Ich möchte noch eine andere Person erwähnen. In den Tagen Lots, von denen Jesus ebenfalls sprach, gab es nur drei Überwinder: Lot und seine beiden Töchter. Selbst seine Frau hat es nicht geschafft. Sie hatte sich aufgemacht. Das war richtig. Doch dann schaute sie zurück. Ich wünschte, ich hätte mehr Zeit, dann würde ich euch zeigen, wofür sie ein Sinnbild ist! Doch meine dreißig Minuten sind bereits um.

Ich muss euch ganz kurz etwas vor Augen führen. Auch viele von euch haben sich aufgemacht, haben alles verlassen und ihren Stand eingenommen, nachdem ihr die Schrift durchforscht und erkannt hattet, dass es stimmt. Ihr habt die Bestätigung des allmächtigen Gottes gesehen. Nicht was irgendjemand als Bestätigung bezeichnet, sondern was die Bibel vorausgesagt hat, ist hier geschehen. Auch Lot hatte erkannt, dass es die Wahrheit war. Ebenso habt ihr euch aufgemacht und Sodom, die Denominationen und alles, was euch an Satzungen gebunden hielt, verlassen, um Christus durch die Kraft des Heiligen Geistes zu folgen, der sich gemäß dem geschriebenen Wort Gottes kundtut. Mit anderen Worten: Ihr habt die Bibel anstelle der Satzungen angenommen. Ihr tratet in die Nachfolge.

Ihr wisst, die Frau Lots tat das Gleiche. Sie ging mit Lot, ihrem Ehemann, und ihren Kindern, mit denen, die sie liebte. Doch sie tat es nicht aus vollem Herzen. Sie hing trotzdem an der Welt. Es ist also möglich, dass ihr euch aufmacht, obwohl die Welt immer noch in euch ist. Seht, sie hatte sie nicht überwunden. Obwohl sie auf dem richtigen Weg war, überkam es sie schließlich: Sie musste noch einen letzten, langen Blick zurückwerfen. Das wurde ihr zum Verhängnis. Schaut nicht zurück! Habt nicht einmal das Verlangen danach. Geht vorwärts! Blickt nach Golgatha und geht immer weiter, Christus entgegen!

Sie war ausgezogen, um zu überwinden, aber sie hat nicht durchgehalten. Sie hat die Denomination verlassen, gewiss. Sie ist mit Lot aus Sodom geflohen, doch sie wäre am liebsten zurückgegangen und hätte sich das Haar schneiden lassen. Sie wollte zurück. Sie hat die Prüfung nicht bestanden, denn sie musste sich noch einmal umschauen, um zu sehen, was die anderen taten. „Ich habe gute Freunde dort zurückgelassen. Vielleicht ist dies ja nur ein kurzer Weggang. Ich weiß doch gar nicht, ob es stimmt oder nicht, denn ich habe nur das Wort dieses Mannes. Auch wenn er mein Mann ist, könnte es verkehrt sein. Vielleicht ist es eine falsche Offenbarung. Ich weiß es nicht." Wenn ihr nicht vollkommen davon überzeugt seid und ganz sicher wisst, dass es Gottes Wort ist, könnt ihr nicht vorwärts gehen. Ihr müsst wirklich hundertprozentig sicher sein. Es muss euch zur Gewissheit geworden sein, und ihr dürft es nicht tun, nur weil andere es auch tun und sagen: „Ich habe ein Zeichen gesehen."

Ihr wisst, als Israel auszog, waren sie zwei Millionen. Ich könnte heute dasselbe sagen und den Vergleich ziehen. Aber am Ende waren nur zwei Männer davon übrig geblieben. Jawohl. Sie alle sahen die Werke Gottes und die Kundgebungen des Geistes. Sie erlebten die großen und mächtigen Wunder, die in Ägypten geschahen, und machten sich auf den Weg. Doch sie taten es nicht von Herzen. Sie haben nicht überwunden; sie kamen lediglich heraus. Jesus sagte: „Sie sind in der Wüste gestorben" – auf ewig tot. „Sie sind alle tot", das bedeutet „ewiges Getrenntsein". Sie sind alle in der Wüste umgekommen.

Doch da gab es zwei Männer: Josua und Kaleb. Als es zur Entscheidung kam und die anderen Kundschafter berichteten, dass sie sich neben den Einwohnern des Landes wie Heuschrecken vorkamen, da riefen Kaleb und Josua aus: „Wir sind mehr als imstande, das Land einzunehmen." Weshalb? Weil Gott es zugesagt hatte. Sie waren Überwinder. Sie haben überwunden. Sie waren es, die vor der ganzen großen, menschlichen Organisation das Vorrecht hatten, die echte, auserwählte Braut in das verheißene Land hineinzuführen.

Josua und Kaleb führten sie wie zwei Generäle in vorderster Reihe an, brachten das Volk an den Jordan und zogen durch ihn hindurch ins verheißene Land. Weshalb? Weil sie dem Wort glaubten.

Dann erhoben sich Dathan und Korah und sagten mit Bezug auf Mose: „Er beansprucht zu viel für sich. Er will heiliger sein als die anderen.“, obwohl Gott ihn längst umfassend bestätigt hatte. Sie sagten: „Wir gründen eine neue Gruppe. Wir machen *dies* oder *jenes*. Wir gründen unsere eigene Organisation.“ Doch sie kamen um. Aber jene Männer hatten das Wort des Herrn und hielten daran fest. Sie gingen hinüber. Nicht alle, die ausziehen, erreichen auch das Ziel. Viele haben den Wettlauf begonnen, doch man muss ihn auch beenden. Viele Gemeinden, viele Gruppen sind ausgezogen, doch eine wird das Ziel erreichen. Das sind die Überwinder.

Es ist wie zur Zeit Lots. Seine Frau musste noch einmal einen Blick zurückwerfen. Sie dachte: „Ich habe gute Bekannte zurückgelassen. Wir hatten viel Spaß zusammen. Das werde ich nie vergessen.“ Sie blieb zurück – wie diejenigen, die in den Tagen Noahs ausgeschlossen wurden. Sie wurde erbarmungslos zur Salzsäule und kam um. Was von ihr übrig blieb, steht noch heute da, behauptet man. Es heißt, wenn man von einer Salzsäule ein Stück abbricht, wächst es nach. Ich weiß nicht, ob das stimmt. Auf dem Gemälde „Sodom und Gomorrha“ könnt ihr jene Salzsäule sehen.

Der Unterschied zwischen der Salzsäule und der Feuersäule besteht darin, in welche Richtung ihr euch wendet.

Beachtet nun die Zeit Johannes des Täufers. Als er geboren wurde, gab es sechs Überwinder. Jedes Zeitalter hatte seine Überwinder. Damals waren es sechs: Joseph und Maria, Zacharias und Elisabeth, Simeon und Hanna; jeweils ein Mann und eine Frau als Sinnbild auf Christus und die Gemeinde.

Es waren immer ganz normale Menschen: Noah, Mose, Joseph. Was war Joseph? Ein ganz normaler Zimmermann. Was war Zacharias? Er war Priester, ein Diener im Hause des Herrn.

Simeon war ein Prophet und Hanna eine Prophetin. Es ist wie Rechtfertigung, Heiligung und Taufe des Heiligen Geistes. Amen! Seht ihr es? Es ist vollkommen. Sechs haben überwunden. All die anderen brachten ebenfalls ihre Opfer dar usw., aber nur sie waren auserwählt und haben überwunden.

So gab es in jedem Gemeindezeitalter diejenigen, welche der Versuchung ihres Zeitalters widerstanden. Ich habe mir die entsprechenden Schriftstellen notiert, doch vermutlich haben wir keine Zeit, sie alle durchzunehmen. Wir wissen aber, dass es in jedem Zeitalter so war. Ebenso ist es auch jetzt.

Wie ich bereits sagte, sind wir von Geburt an Verlierer. Aufgrund eurer Geburt könnt ihr nie ein Überwinderleben führen, denn ihr werdet schon als Verlierer geboren. Ihr befindet euch in einer verlorenen Welt unter verlorenen Menschen, die nutzlosen Bekenntnissen und Denominationen angehören. Irgendwann müsst ihr den Sieg erlangen.

Es ist wie mit einer Lilie. Ich finde, sie ist eine der schönsten Blumen, die es gibt. Ich mag besonders die Teichlilie. Es gibt kaum etwas Schöneres und Strahlenderes. Und woraus kommt sie hervor? Aus einem Samen tief in Schlamm und Schmutz am Grund des Teiches. Dieser Same dort im Schlamm hat schon alle Schönheit in sich, die einmal zum Ausdruck kommen wird. Jeden Tag kämpft sie sich ein wenig weiter durch Schlamm, Schmutz und Dunkelheit, in der sie sich befindet, bis sie das Licht erreicht, ihre Spitze aus dem Wasser hervorstreckt und alles, was bis dahin in ihr verborgen war, zum Ausdruck bringt.

Ich denke, so ist es mit einem Überwinder, der in Sünde gelebt und Dinge getan hat, die nicht richtig waren. Dann braucht er sich keine Gedanken mehr darüber zu machen. Weshalb sollte er noch zurückblicken? Seht, was an ihm geschehen ist. Aufgrund Seiner Vorherbestimmung hat Gott diesen Samen zum Leben erweckt und bringt sich dadurch selbst zum Ausdruck. Er kommt zum Leben, und als Krönung alles dessen wird er zum Überwinder.

Dort unten kann es nicht zum Ausdruck kommen, sondern erst, wenn es oben angekommen ist. Es muss hervorkommen, um sich entfalten zu können. Solange ihr in Sünde, Ehebruch und dergleichen gelebt habt, konnte es nicht hervorkommen. Doch der Same war bereits in euch. Dann aber bekamt ihr die Gelegenheit, zum Leben hindurchzudringen. Und jetzt seid ihr in der Gegenwart Jesu Christi, im Sonnenlicht. Dadurch ist offenbar geworden, was ihr eigentlich schon von Anfang an wart. Seht ihr, was ich meine? Ihr habt das Licht erblickt. Ihr habt Gott geglaubt. Ihr habt euer Herz geöffnet und seid als Lilie offenbar geworden.

Ihr wisst, ich habe schon über die Lilie gepredigt. Jesus sagte: „Sehet die Lilien an, wie sie weder spinnen noch weben, und doch sage ich euch: Auch Salomo in aller seiner Pracht ist nicht so herrlich gekleidet gewesen wie eine von diesen.“ Seht sie euch an: sie beansprucht nichts für sich, sie sorgt sich nicht um sich selbst, sondern bietet ihre Schönheit, ihr Leben dar, damit andere es sehen können. Ihr Leben dient dazu, damit andere ihre Pracht sehen können, die schon in ihr war, als sie sich noch im Schlamm befunden hat. Jetzt ist sie hindurchgedrungen und ein Überwinder, denn sie hat den Schmutz hinter sich gelassen, wie der Überwinder die Dinge dieser Welt hinter sich gelassen hat. Jeder kann sie ansehen. Das Leben eines wirklichen Überwinders ist so einwandfrei, dass niemand etwas dagegen einwenden kann. Man kann nichts über ihn sagen, außer dass er aus dem Schmutz stammt. Aber dort ist er nicht mehr, sondern er hat ihn hinter sich gelassen. Amen! Man sieht ihm nicht mehr an, was er einmal war, sondern was er jetzt ist.

Wenn die Bienen vorbeikommen, sagen sie: „Was für ein herrlicher Duft! Davon wollen wir auch etwas abhaben.“

Sie öffnet ihr Herz und sagt: „Kommt nur; ich gebe es gerne.“ Sie gibt alles, was sie hat. So ist es mit einem echten Hirten: Er bringt die Herrlichkeit Gottes zum Ausdruck. Doch um das zu können, musste er zunächst alles überwinden, was vorher war.

Viele, die jung und schön waren, mussten mannigfaltigen Versuchungen widerstehen. Doch sie haben sie überwunden. Jetzt sind sie Überwinder und die wahre Schönheit Christi kommt durch ihr Leben zum Ausdruck.

Doch zuerst geht es durch den Schmutz. Jesus gab uns das Beispiel, wie es geht. Wir möchten wissen, wie wir zu Überwindern werden. Jesus hat es uns gezeigt. Durch Demut: Er band sich einen linnenen Schurz als Handtuch um, wusch Seinen Jüngern die Füße und trocknete sie damit ab. Der Gott des Himmels erniedrigte sich selbst!

Wir möchten uns nicht erniedrigen. Deshalb wollen die Frauen auch ihr Haar nicht lang wachsen lassen und sich auch nicht kleiden, wie eine Dame sich kleiden sollte. Mit den Männern ist es das Gleiche. Sie wollen sich nicht demütigen. Jesus aber hat sich fortwährend gedemütigt. Seht, wer Er war! Ich werde jetzt etwas Wichtiges sagen: Wer wirklich groß ist, erniedrigt sich. Wahre Größe ist demütig.

Ich hatte das Vorrecht, wirklich große Männer zu treffen. Es gibt Menschen, die meinen, weil sie sich fein anziehen und fünfzig Cent in ihrer Tasche haben und damit klimpern, seien sie etwas Besonderes, obwohl sie nichts sind. Doch ich war mit wirklich großen Männern zusammen, deren Ärmel und Manschetten abgenutzt waren. Sie geben *euch* das Gefühl, etwas Besonderes zu sein. Wahre Größe zeigt sich in Demut. Gemeinde, vergiss das nicht! Wahre Größe kommt durch Demut zum Ausdruck. Es hat nichts damit zu tun, wie fein ihr gekleidet seid. Ich spreche von der Demut im Geiste. Natürlich solltet ihr nicht schmutzig herumlaufen, sondern gewaschen und ordentlich; das wisst ihr. Ich spreche hier von Bescheidenheit, von echter Demut. Nicht von etwas Aufgesetztem, sondern von wirklicher Demut.

Jesus hat es uns vorgelebt. Er hat überwunden. „Überwinden" bedeutet, die Prüfung zu bestehen, wie es Jesus und alle Heiligen getan haben. Inmitten all Seiner Feinde hat Er die Prüfung bestanden. Er bestand jeden Test. Er hat diejenigen von ihrer Krankheit geheilt, die zu Ihm kamen, denn Er war der Messias.

Tote hat Er wieder zum Leben erweckt. Auf Golgatha hat Er Seinen eigenen Tod durch völlige Ergebenheit überwunden. Womit? Mit dem Wort! Er sprach: „Brecht diesen Tempel ab, so werde Ich ihn in drei Tagen wieder erstehen lassen!“ So hatte es das Wort gesagt. Er hat den Tod besiegt und überwunden. Er hat sogar die Hölle besiegt und überwunden. Jawohl. Er hat auch das Grab überwunden. Wodurch? Aufgrund des Wortes und Seiner Demut.

Da habt ihr den vollkommenen Menschen! Da habt ihr euer Vorbild! Er hat alles besiegt und überwunden.

Ihr wisst, welchen Versuchungen Er ausgesetzt war. Die Bibel sagt, dass Er auf gleiche Weise versucht worden ist wie wir, doch ohne zu sündigen. Er widerstand der Versuchung zu trinken; Er wurde von Frauen versucht; Er wurde von allem versucht, wovon man nur versucht werden kann. Er wurde in allem versucht wie wir, denn Er war ja ein Mensch. Doch Er hat jede Anfechtung bestanden und man konnte Ihm nichts zur Last legen.

Überwinden beinhaltet, dass man jeden Trick des Teufels erkennt. Viele Menschen sagen, es gebe keinen Teufel, er sei nur Einbildung. Glaubt das nicht! Es gibt den Teufel wirklich. Er ist eine ebensolche Realität wie jeder von euch, und ihr müsst ihn als Realität erkennen und wissen, dass er gegen euch ist. Um zu überwinden, müsst ihr auch begreifen, dass Gott in euch ist und dass Er größer und mächtiger ist als der Teufel. Er, der in euch ist, hat ihn schon überwunden und durch Seine Gnade seid ihr ihm überlegen. Amen! Das bedeutet wirkliches Überwinden.

Wenn ihr auf das blickt, was ihr getan habt, dann seid ihr unterlegen. Doch für diejenigen, die in Christus Jesus sind, gibt es keine Verurteilung mehr, weil sie nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Dann erkennt ihr, dass ihr schon überwunden habt, und wisst, dass alle Anläufe vom Teufel kommen. Ihr könnt nicht sagen: „Ich habe eine Krankheit, glaube aber nicht, dass es eine Krankheit ist.“ Natürlich ist es eine Krankheit. Wenn ihr Krebs habt, aber nicht glaubt, dass es Krebs ist, habt ihr trotzdem Krebs. Doch denkt daran: Er, der in euch

ist, ist größer, als der in der Welt ist. Ihr müsst begreifen, dass der Heilige Geist, der in euch ist, dies bereits überwunden hat. Er ist in euch, und durch Ihn könnt ihr überwinden. Genau so ist es. Genau so steht es in der Heiligen Schrift.

Wenn es um das Überwinden geht, ist Gott, der in euch ist, größer, als der in der Welt ist. Der Gott dieser Welt ist nicht so mächtig wie der Gott des Himmels, der in euch ist. Die Finsternis kann vor dem Licht nicht bestehen. Die Finsternis hat keinen Bestand in Gegenwart des Lichts. Ganz gleich, wie groß die Dunkelheit ist, das Licht wird sie verschwinden lassen. Sie kann nicht bestehen. Auch die tiefste Finsternis kann dem Licht nicht widerstehen. Er, der in euch ist, ist Licht – der in der Welt ist Finsternis. Das Licht hat unter Beweis gestellt, dass es die Finsternis überwindet. Ebenso hat sie kein Anrecht mehr an euch, wenn ihr in Christus seid und wisst, dass ihr die Dinge dieser Welt überwunden habt. Ihr seid frei. „Wenn wir aber im Licht wandeln, wie Er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander und das Blut Jesu Christi reinigt uns von aller Sünde.“ Das ist es!

Er, der in euch ist, ist größer als der, der in der Welt ist. Wenn ihr euch betrachtet und Verurteilung empfindet, dann seid ihr noch immer in der Welt. Doch wenn ihr sie hinter euch gelassen habt, dann hat Er, der in euch ist, euch aus der Finsternis herausgeführt. Wie die Lilie aus dem Schlamm und dem schmutzigen Wasser herausgekommen ist, so hat er die Dunkelheit und den Schmutz hinter sich gelassen. Sie ist jetzt im Licht und strahlt in der Schönheit, die schon in ihr war, als sie sich noch im Schlamm befunden hat. Amen!

Ich möchte jetzt gerne wie ein echter Christ jauchzen! Zu überwinden bedeutet, dass sich das, was Gott von Anfang an hineingelegt hat, seinen Weg bahnt. Es hat die eigene Hülle gesprengt, den Schlamm und das Wasser durchdrungen. All das hat es hinter sich gelassen und ist zum Überwinder geworden und strahlt nun die Herrlichkeit Gottes wider.

So ist es mit jedem Gläubigen. So war es bei Noah. So war es mit Lot. Seht, worin er sich befunden hat. So war es bei Mose, bei Josua, bei Daniel, bei Sadrach, Mesach und Abed-Nego. So war es mit Johannes dem Täufer, mit Zacharias und mit Elisabeth. So war es bei Simeon und Hanna. So war es mit ihnen allen: Sie überwanden den Schmutz und alles, was sie umgab, erhoben ihr Haupt darüber und strahlten die Herrlichkeit Gottes wider. Genau das tut ein jeder echte Christ.

Jesus hat es uns vorgelebt. Er wurde mehr versucht, als je ein Mensch versucht werden konnte. Gebt acht! Jesus Christus hat uns gezeigt, wie man die Versuchung besteht. Wie hat Er es getan? Durch das Wort. So tat Er es, denn Er war das Wort. Jesus sagte: „Wenn ihr in Mir bleibt und Meine Worte in euch bleiben ...“ Seht, ihr seid wieder zum Wort zurückgebracht, zu dem Wort der Verheißung. Wie lautet das Wort der Verheißung für jeden Gläubigen? „Er, der in euch, ist größer als der in der Welt ist.“ Wie kann ich also überwinden? Nicht von mir aus, sondern durch das Wort, das in mir ist. Das Wort ist Gott. So überwinde ich die Dinge der Welt, weil das Wort in mir ist. „Wenn ihr in Mir bleibt und Meine Worte in euch bleiben, dann könnt ihr bitten, um was ihr wollt.“ Dringt weiter voran, dann erreicht ihr das Ziel ganz sicher! Ihr müsst einfach oben ankommen!

In den vierzig Tagen der Versuchung hat Er durch das Wort Gottes überwunden. Hier möchte ich noch ganz kurz etwas betonen. Bei der Versuchung hat Satan drei Hauptangriffe gegen Ihn geführt. Beachtet immer die Drei. Vergesst es nicht. Er führte drei Hauptangriffe, die sich steigerten. Er versuchte mit allen Mitteln, Ihn zu besiegen, doch Er war das Wort. Amen. Womit trat Er ihm entgegen? Mit dem Wort, das Er ja selbst war. Jedem dieser drei Angriffe ist Er mit dem Wort entgegengetreten. Beachtet, dass Er jeden einzelnen Angriff mit dem Wort abwehren konnte.

Mit dem ersten versuchte er Ihn, Seine gewaltige Macht für sich zu gebrauchen. Er wusste, dass Er das Wort war; Er kannte Seine Stellung. Glaubt ihr das? „Ich bin der Menschensohn.“ Er wusste, wer Er war. Satan trat an Ihn heran und wollte, dass Er

Seine Macht für sich selbst benutzt, um sich Essen zu beschaffen, denn Er war hungrig. Wenn jemand richtig hungrig ist, ist er beinahe zu allem fähig: er stiehlt, raubt, bettelt, borgt oder beschafft es sich auf andere Weise. Damals hungerte Ihn, und Satan versuchte Ihn bei Seinem ersten großen Angriff dahin zu bringen, dass Er Seine große Macht, die Er besaß, um zu überwinden, für sich selbst gebrauchte. Doch das tat Er nicht; nein, Er gebrauchte sie für andere. Das stimmt. Er hat sie für andere eingesetzt und nicht für sich selbst, obwohl Er es hätte tun können.

Seht ihr, wie der Teufel vorgeht? Er will, dass ihr auf ihn hört. Doch Jesus befolgte nur das, was der Vater Ihm gebot. Jawohl! Satan sagte: „Es steht geschrieben: Er wird Seine Engel für Dich entbieten." Jesus antwortete ihm: „Es steht abermals geschrieben …" Er wusste, wer Er war. In diesem Gedanken ist mehr enthalten, als hier geschrieben steht. Seht, es geht um Inspiration. Darin liegt der Kern der Sache, was es wirklich ist.

Er hätte es tun können, doch Er tat es nicht. Er hörte auf nichts, was Satan Ihm vorschlug. Hier ist etwas Bedeutsames: Manchmal erwischt Satan euch gerade dann, wenn ihr meint, dass ihr den Willen Gottes tut: er macht euch einen Vorschlag und ihr fallt darauf herein. Das kann er sehr gut.

Nehmen wir zum Beispiel unsere Schwestern. Sie sind hübsch und lassen ihr Haar wachsen. Dann macht er sie darauf aufmerksam, dass es ihnen gut steht, und schon sind sie ein wenig eingebildet, fühlen sich ein wenig erhaben über die anderen. Auch manche von euch Männern wissen, was ich damit meine: euch kann er in gleicher Hinsicht versuchen. Das müsst ihr überwinden. Denkt daran: ihr lebt für Gott. Ihr habt nur ein Bestreben: in Jesus Christus zu sein. Alles andere zählt nicht. Er nimmt den ersten Platz ein. Als zweites lebt ihr für eure Familie, als drittes für euch selbst. Doch Gott kommt zuerst. Ihr kommt erst an dritter Stelle; als letztes. Stellt euch selbst hintenan, wie Er es getan hat.

Seht, was Er hätte tun können. Er sprach: „Meinst du, Ich könnte Meinen Vater nicht bitten, und er würde Mir nicht sogleich mehr als zwölf Legionen Engel zu Hilfe senden?“ (Matth. 26, 53). Einer von ihnen hätte die ganze Erde zerstören können. Er hat auch gesagt: „Wäre Mein Reich von dieser Welt, so würden Meine Diener kämpfen … nun aber ist Mein Reich nicht von hier.“ (Joh. 18, 36). Seht ihr, Er hätte es tun können, doch Er tat es nicht. Obwohl Er es hätte tun können, ging Er auf keinen Vorschlag Satans ein.

Habt ihr nicht auch schon Leute sagen hören: „Wenn es göttliche Heilung gibt, so geht hin und holt euren göttlichen Heiler. Hier ist jemand krank. Ich möchte sehen, wie er ihn heilt.“ Seht, das ist derselbe Teufel, der euch zu etwas verleiten will. Er möchte, dass ihr auf ihn hört, anstatt auf Gott. Doch ein echter, wahrer Knecht Gottes wird allein auf das hören, was der Vater sagt.

So war es mit dem Kind der Familie Stadsklev. Frau Stadsklev sagte: „Bruder Branham, ich rufe aus Deutschland an.“ Die US-Armee wollte ein Düsenflugzeug zur Verfügung stellen, das mich an einem Tag nach Deutschland und wieder zurück bringen sollte. Bruder Stadsklev war Geistlicher in der Armee. Die Mutter des Kindes sagte weinend: „Ich habe miterlebt, wie jene Frau mit dem Kind kam, das an dem Morgen gestorben war. Dann sah ich, wie Bruder Branham zu ihr ging und dem toten Kind die Hände auflegte und wie es wieder zum Leben kam.“ Sie fuhr fort: „Bruder Branham, jetzt geht es um mein Kind.“ Bis dahin war noch keiner ihrer Angehörigen gestorben. Doch dann wurde dieses Kleine morgens krank und starb am Nachmittag.

Alle Anwesenden weissagten, dass das Baby auferweckt werden würde. Ich antwortete ihr: „Das ist wirklich nett, Schwester Stadsklev, doch erst will ich erfahren, was der himmlische Vater sagt.“ Ich begab mich in den Wald und betete. Als ich am nächsten Morgen zurückkehrte, erfuhr ich, dass sie in der Zwischenzeit zwei-, dreimal angerufen hatte. Doch mir war nichts gezeigt worden.

Der Arzt hatte gesagt: „Wenn Sie einen solch großen Glauben haben, dann lassen wir das Kind noch hier im Krankenhaus. Bleiben Sie bei ihm.“

In der Zwischenzeit hatte Bruder Stadsklev mit dem Major gesprochen. Sie waren bereit, mich hin- und zurückzufliegen. Das Flugzeug, das mich am Morgen zur Auferstehung des Kindes nach Heidelberg in Deutschland und am Abend wieder zurückfliegen sollte, stand bereit. Ich sagte: „Gewiss kann Gott es tun, doch erst wollen wir erfahren, was Sein Wille ist.“

Ich betete die ganze Nacht, doch nichts geschah. Als ich am nächsten Morgen zurückkam, war immer noch nichts geschehen. Als ich in meinen Raum hineingehen wollte, schaute ich auf und sah das Licht in der Nähe der Tür. Es hieß: „Unternimm nichts. Widerstehe dem nicht. Es war die Hand Gottes.“

Ich rief sie an und sagte: „Schwester Stadsklev, beerdigt euer Kind. Der Herr hat es so geführt. Es ist der Wille Gottes. Sonst wäre dem Kind später etwas zugestoßen. Nehmt es an, denn Gott hat es zu sich genommen. Ihr werdet es wiedersehen. Wenn es am Leben geblieben wäre, dann nicht. Nehmt es an, wie es ist.“

Jener angesehene lutherische Pfarrer schrieb einen Brief aus Deutschland, in dem er sagte: „Ich weiß es zu schätzen, dass Bruder Branham die klare Antwort Gottes abgewartet hat, bevor er etwas sagte.“ Das ist es! Haltet euch an die Entscheidung Gottes, ganz gleich, was andere sagen. Was immer es betreffen mag, geht nie auf die Vorschläge Satans ein!

Wenn Satan sagt: „Lasst euch taufen auf den Namen des Vaters und des Sohnes ...“, glaubt es nicht, denn Gott hat etwas anderes gesagt (Apg. 2, 38; 8, 16; 19, 5; Röm. 6, 3). Wenn er euch sagt: „Du bist ein guter Mensch, du brauchst das nicht zu tun“, dann widersteht seinem Vorschlag. Wenn das Wort etwas anderes sagt, dann haltet euch an das Wort; ganz gleich, worum es geht. Dieses Beispiel hat Jesus uns gegeben, als Satan seinen Hauptangriff gegen Ihn führte.

Beim zweiten Angriff, den er machte, wollte er, dass Jesus sich großtat. Ich muss mich beeilen; die Zeit vergeht so schnell. So ergeht es auch den Knechten Gottes: dass sie versucht werden zu zeigen, was sie tun können. „Ehre sei Gott! Halleluja! Ich kann Menschen frei machen. Ich bin jemand!“

Er stellte Ihn auf die Zinne des Tempels und sagte: „Stürze Dich hinab!“ Er führte Ihn in Versuchung, es zu tun. Denkt daran: Er war versucht, es zu tun. Es war schwer. Mit anderen Worten sagte er: „Wenn Du vor dem Volk etwas gelten willst, so springe von dieser Tempelzinne hinunter. Ich gebe Dir die Schriftstelle dafür: Es steht ja geschrieben: ‚Er wird Seine Engel für Dich entbieten, und sie werden Dich auf den Armen tragen, damit Du mit Deinem Fuß an keinen Stein stoßest.‘“ Damit sollte Er zeigen, wer Er war, dass Er Autorität besaß. Kein wahrer Knecht Gottes wird das jemals tun. Wenn ihr jemanden seht, der sich großtut, der angibt, dann denkt daran, dass etwas nicht stimmt. Gott will das nicht. Jesus hat uns ein Beispiel gegeben. Er hätte es tun können. Natürlich hätte Er es tun können, doch Er tat es nicht. Kein Knecht Gottes ist ein Angeber, der die Kraft Gottes dafür einzusetzen versucht, sich über andere zu stellen.

Erinnert ihr euch daran, was Mose getan hat? Gott gab ihm die Macht, alles auszuführen, was er wollte, als Er ihn zum Propheten berief. Er ging zum Felsen und schlug ihn zum zweiten Mal. Das war gegen den Willen Gottes. Gott hatte gesagt: „Sprich zu dem Felsen.“, nicht: „Schlage ihn zum zweiten Mal.“ Damit machte er das Sinnbild zunichte, denn der Fels sollte nur einmal geschlagen werden. Durch sein Handeln hat er dem Wort nicht die rechte Bedeutung beigemessen, so, als ob es nicht reichte, es nur auszusprechen. Es ging um das Wort: jener Fels war das Wort (1. Kor. 10, 4).

Beim ersten Mal hatte er an den Felsen geschlagen und es war Wasser aus ihm hervorgeflossen. Als sie später wieder durstig waren, gebot Er: „Gehe hin und rede den Felsen an.“ Er sollte nur einmal geschlagen werden. Durch sein Handeln erweckte Mose

den Eindruck, das Wort Gottes wäre nicht ausreichend oder rechtskräftig und der Fels müsste noch einmal geschlagen werden.

Mose ging hin, schlug an den Felsen und sagte: „Fließe heraus!“, doch es kam kein Wasser heraus. Also schlug er ihn zum zweiten Mal, indem er sprach: „Ich gebiete dir, herauszukommen!“, und das Wasser strömte heraus (4. Mos. 20, 2-13). Da sagte Gott: „Komm her. Du hast dich selbst vor dem Volk verherrlicht und Meine Macht dazu verwendet. Anstatt Mir als dem Heiligen die Ehre zu erweisen, hast du dich selbst verherrlicht. Deshalb wirst du nicht in das Land hinübergehen. Sieh dir das Land an, doch du wirst nicht hineinkommen.“ Wie ihr wisst, „ist aber hinfort kein Prophet mehr in Israel aufgestanden wie Mose.“

Als Satan Jesus auf die Tempelzinne nahm, sprach er: „Stürze Dich hinunter!“ Da antwortete Er: „Es steht geschrieben: Du sollst den Herrn deinen Gott nicht versuchen.“ Amen! Er trat ihm bei allen Anläufen mit dem Wort entgegen.

Kein wahrer Knecht wird versuchen, mit der Kraft Gottes etwas vorzuführen, um sich damit großzutun. Wer immer es tut, hat schon verloren.

Bei seinem dritten Angriff bot Satan Ihm alle Königreiche der Welt an. Jawohl. Er sagte: „Siehst Du die Königreiche der Welt? Sie gehören mir und ich tue damit, was ich will. Ich will Dir alles geben.“ Doch ihr wisst, er hat es Ihm angeboten ohne das Kreuz. Wenn Er angenommen hätte, wären wir alle verloren gewesen. Er wird das Reich an sich nehmen, aber es muss gemäß der Schrift geschehen, nämlich erst nach Seiner Wiederkunft. Der Versuchung zu widerstehen, es jetzt anzunehmen, war schwer. Er war versucht, von Seiner Freiheit Gebrauch zu machen und der König über die Erde zu sein ohne das Kreuz. Hätte Er es getan, wären all die Seinen gestorben. Deshalb konnte Satan Ihm dieses Angebot bereitwillig machen. Doch Er antwortete: „Weg mit dir, Satan!“

Er ist nicht darauf eingegangen. Er kam, litt und ging den schweren und rauen Weg. Er nahm den Weg der Verfolgung, den Weg zum Tode. Sind wir heute Morgen willig, denselben Weg zu gehen, den Er gegangen ist? Sind wir willig zu sterben? Sind wir bereit, uns Gott völlig zu weihen, die Welt mit allem, was dazugehört, aufzugeben und Ihm zu dienen?

Satan hat Ihm das Angebot gemacht, doch Er wies es zurück. Jesus wurde versucht, doch Er hat für uns überwunden. Er hat allen Versuchungen widerstanden, und zwar für dich und für mich. Er hätte das Reich schon damals haben können. Weshalb hat Er diesen Weg gewählt? Damit wir bei Ihm sein konnten. Wenn Er solch einen Preis gezahlt hat, wer sind wir, dass wir es ablehnen, zumal wenn wir bedenken, dass wir hier ohnehin nichts haben!

Auch wenn ihr hundert Jahre lebt, was habt ihr dann erreicht? Euer Verstand und euer Gedächtnis funktionieren nicht mehr, ihr seid gebrechlich und zitterig. Dem geht ihr entgegen und dann kommt das Ende. Kommt lieber jetzt! Überwindet alles. Wie könnt ihr es? Durch das Wort. Indem ihr tut, was das Wort sagt. Durch einen demütigen Lebenswandel vor dem Angesicht Jesu.

Er hat alles für euch und für mich ertragen. Er ist unser Vorbild, damit wir dieses böse Geschlecht überwinden können, wie Er das böse Geschlecht damals überwunden hat.

Vergesst nicht: als Er auf dieser Erde wandelte, war genau so viel Unglaube vorhanden wie zu jeder anderen Zeit, wenn nicht mehr. Es hat Ihn nicht im Geringsten aufgehalten, wenn sie Ihn als vom Teufel anstatt als von Gott bezeichneten. Sie nannten Ihn alles Mögliche, doch Er ließ sich dadurch nicht aufhalten. Er hatte nur ein Bestreben: den Willen des Vaters zu tun, das Wort zu halten. Das Wort ist ja Gott. Nur das hatte Er im Sinn.

Manchmal sind wir versucht zurückzugehen. Viele von euch sind versucht, zu den Denominationen zurückzukehren, denn die ganze Welt fragt: „Zu welch einer Kirche oder Gemeinde gehörst du? Wo bist du Mitglied?“ Dieser Versuchung begegnen wir alle.

Unsere Schwestern werden versucht, zu einer der Pfingstgemeinden zurückzugehen, wo man das Haar kurz trägt und sich kleiden kann, wie man will. Ihr seid versucht zurückzugehen, um angesehen zu sein bei diesem gottlosen Geschlecht, unter dem wir leben. Darin besteht die Hauptsünde unserer Zeit. Die Hauptsünde der Menschen ist ihre weltliche Gesinnung, wie die Bibel es von dem Laodizea-Gemeindezeitalter vorausgesagt hat. Es ist weltlich gesinnt, reich, hat an nichts Mangel, weiß aber nicht, dass es elend, erbarmenswert, arm, blind und nackt ist. Darin besteht die Sünde unserer Zeit. Wenn ihr hört, dass das Wort Gottes dagegen spricht, und den richtigen Weg wählt, seid ihr bei der Welt nicht angesehen.

Ihr seid versucht zurückzugehen. Ich weiß es, denn ihr sagt es mir immer wieder. Ich weiß auch, dass ihr dessen überdrüssig seid, dass ich immer wieder auf diese Dinge zu sprechen komme. Und ich bin dessen überdrüssig, euch diese Dinge tun zu sehen! Wenn ich euch auf die Sünden aufmerksam mache, sagt ihr: „Warum hackst du immer darauf herum?“ Dann hört doch damit auf! Ich will doch nur euer Leben durch das Wort retten! Auch ich bin dessen überdrüssig. Hört damit auf. Es ist Sünde. Ihr solltet es nicht tun.

Wir sollen diese Dinge überwinden, also müssen wir damit rechnen, dass wir durch sie und durch die Welt versucht werden. „Wenn jemand die Welt und das, was in der Welt ist, lieb hat, so wohnt die Liebe zum Vater nicht in ihm.“, so steht es geschrieben.

Indem wir zum Schluss kommen, möchte ich euch sagen: es gibt eine Belohnung für die Überwinder.

Dazu möchte ich etwas vorlesen. Schlagt in eurer Bibel das 2. Kapitel der Offenbarung auf. Wir haben ja vom Überwinden gesprochen. Betrachtet und prüft euch nun selbst in dem geistlichen Spiegel. Seht, ob ihr schon überwunden habt.

Es ist die erste Botschaft, an den Engel der Gemeinde von Ephesus. Ich möchte, dass ihr gut zuhört, was Er hier in Offbg. 2, Vers 7 sagt. Vorher hat er die Gemeinde getadelt, weil sie ihre erste Liebe aufgegeben hatte. In Vers 7 heißt es dann:

„Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: ‚Wer da überwindet, dem werde Ich zu essen geben vom Baume des Lebens, der im Paradiese Gottes steht.“ (Das ist an die einzelnen Überwinder in Ephesus gerichtet, nicht an die ganze Gemeinde.)

Im 11. Vers lesen wir, was den Überwindern zu Smyrna verheißen wurde:

„Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: ‚Wer da überwindet, dem soll der zweite Tod nichts anhaben können.‘“

Im 17. Vers lesen wir, was den Überwindern zu Pergamon verheißen wurde:

„Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: ‚Wer da überwindet, dem werde Ich von dem verborgenen Manna geben: auch will Ich ihm einen weißen Stein geben, auf dem ein neuer Name geschrieben steht, den außer dem Empfänger niemand kennt.‘“ (Auch hier geht es nicht um die ganze Gruppe, sondern um die Einzelnen, die Überwinder des Gemeindezeitalters. Das ist die Braut, die aus der Gemeinde herauskommt.)

Nun wollen wir sehen, was den Überwindern zu Thyatira verheißen wurde. Es steht in Vers 26:

„Wer da überwindet und in Meinen Werken bis ans Ende verharrt, dem will Ich Macht über die Heiden geben, und er soll sie mit eisernem Stabe weiden, wie man irdenes Geschirr zerschlägt, wie auch Ich von Meinem Vater empfangen habe; und Ich will ihm den Morgenstern geben.“

Christus wird mit eisernem Stabe über die Nationen herrschen, und die Überwinder-Gemeinde wird in gleicher Weise mit eisernem Stab über die Nationen herrschen.

Jetzt wollen wir die Gemeinde zu Sardes betrachten. Im 5. Vers von Kapitel 3 heißt es:

„Wer da überwindet, der wird mit weißen Kleidern angetan werden, und Ich werde seinen Namen nimmermehr aus dem Buch des Lebens ausstreichen und werde seinen Namen vor Meinem Vater und vor Seinen Engeln bekennen.“

Lasst uns nun den 12. Vers lesen, um zu sehen, was den Überwindern zu Philadelphia verheißen wurde:

„Wer da überwindet, den werde Ich zu einer Säule im Tempel Meines Gottes machen, und er wird seinen Platz dort nie wieder verlieren, und Ich werde auf ihn den Namen Meines Gottes schreiben und den Namen der Stadt Meines Gottes, des neuen Jerusalem, das aus dem Himmel von Meinem Gott herabkommt, und auch Meinen neuen Namen.“

Beachtet, was den Überwindern verheißen worden ist. Auch im Gemeindezeitalter zu Laodizea, dem letzten Gemeindezeitalter, wird es Überwinder geben. Gebt nun gut acht! Alle Überwinder aus den Gemeindezeitaltern werden ererben, was denen in den vorhergehenden Gemeindezeitaltern verheißen wurde. Nachdem Er ihnen all die Verheißungen gegeben hat, dass sie Macht, einen neuen Namen, das verborgene Manna zu essen bekommen werden usw., folgt nun in Offbg. 3, 21 die Verheißung für das letzte Gemeindezeitalter:

„Wer da überwindet, dem werde Ich verleihen, mit Mir auf Meinem Thron zu sitzen, wie auch Ich überwunden und Mich mit Meinem Vater auf Seinen Thron gesetzt habe. Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.“

Auf die Überwinder wartet eine Belohnung. Dringt vorwärts wie die Lilie. Wenn ihr innerlich einer seid, dann legt den Schmutz und alles andere beiseite und strebt nach oben, um „mit Mir auf Meinem Thron zu sitzen.“

Eines Tages kam die Mutter des Jakobus und des Johannes zu Jesus und bat Ihn darum, sie dort sitzen zu lassen. Wir haben nicht mehr die Zeit, es zu lesen. Kennt ihr die Begebenheit?

„Bestimme, dass einer zu Deiner Rechten und einer zu Deiner Linken sitzen soll.“ Das ist das Verlangen einer Mutter für ihre Söhne. Doch Jesus antwortete, dass es denen zuteil wird, für die es bestimmt ist. Die Plätze konnten damals noch nicht vergeben werden. Weshalb nicht? „Sie werden denen zuteil, für die sie bestimmt sind.“ Die Plätze zu Seiner Rechten und zu Seiner Linken sind den Überwindern vorbehalten, die es ja noch nicht gab. Deshalb sagte Er, dass Er sie nicht verleihen konnte, denn zuerst musste die Prüfung kommen. Amen. Erst nach der Bewährungsprobe werden sie zu Seiner Rechten und zu Seiner Linken sitzen. „Es gibt einen auserwählten Samen, der dafür bestimmt ist. Ihnen wird es zuteil, weil es ihnen verheißen ist. Dann wird es ihnen verliehen, aber erst muss die Bewährung erfolgen. Sie haben noch nicht überwunden.“

Die Plätze zu Seiner Rechten und zu Seiner Linken in Seinem Königreich konnten noch nicht vergeben werden, denn es gab noch keine Überwinder. Die Prüfung hatte noch nicht stattgefunden. Sie sollte erst in der Zukunft stattfinden. Wenn wir für Christus und Sein Wort leiden, werden wir mit Ihm herrschen. Er ist ja das Wort. Denkt daran: Wenn wir für Ihn und um Seines Wortes willen leiden, werden wir gemäß Seinem Wort mit Ihm herrschen.

Er ist ja unser Vorbild und hat überwunden. Nachdem Er den Tod, die Hölle, die Krankheiten und das Grab überwunden hatte, ist er in die Höhe aufgestiegen, hat Gefangene weggeführt und den Menschen Gaben verliehen. Das waren die Heiligen des Alten Testaments, die überwunden hatten. Sie hatten auf Ihn gewartet, sind jedoch entschlafen, bevor Er kam. Als Er kam, ließ Er die Entschlafenen nicht zurück. Amen! Ihr habt nichts zu verlieren. Was spielt es für eine Rolle, ob ihr lebt oder sterbt? Nichts kann euch davon abhalten. Sie warteten darauf.

Auch Hiob hielt danach Ausschau. Er sagte: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt und als letzter auf der Erde auftreten wird.“ Er war ein gerechter, vollkommener Mann. Er brachte das Opfer dar. Er tat alles, was Gott ihm gebot. Er führte es voll Ehrfurcht und Achtung vor den Propheten aus. Dann kam Satan, um ihn zu

versuchen. Ebenso kommt er, um euch zu versuchen. Was tat Hiob? Er blieb standhaft. Sogar seine Frau kam und sprach: „Sage dich los von Gott und stirb. Du siehst so erbärmlich aus.“ Er antwortete: „Du redest, wie die erste beste Törin reden würde!“ Die Bibel sagt nicht, dass sie töricht war, sondern dass sie so sprach. Er antwortete: „Das Gute haben wir von Gott hingenommen und sollten nicht auch das Schlimme hinnehmen? Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen: der Name des Herrn sei gepriesen!“ Er hat überwunden. Er überwand, was die Nachbarn sagten, was die Gemeindemitglieder sagten, was seine Freunde sagten. Er überwand, was der Bischof und was der Kardinal zu sagen hatten. Er überwand die Denominationen und was sie zu sagen hatten. Er hielt an der Rechtfertigung durch das Wort fest. Amen! Es kostete ihn alles, was er hatte, sogar seine Kinder. Er schabte seine Geschwüre mit einer Scherbe, während er mitten in der Asche saß. Doch er überwand. Als die Zeit seiner Prüfung schließlich überstanden war, verzogen sich die Wolken.

Er betrachtete alles um sich herum und sagte: „Denn für einen Baum bleibt eine Hoffnung bestehen: wird er abgehauen, so schlägt er von Neuem aus und seine Schösslinge hören nicht auf. Wenn auch seine Wurzel in der Erde altert und sein Stumpf im Boden abstirbt, so treibt er doch … neue Sprosse und bringt Zweige hervor wie ein junges Reis. Wenn aber ein Mann stirbt, so liegt er hingestreckt da, und wenn ein Mensch verscheidet, wo ist er dann? Wie das Wasser aus einem Teich verdunstet und ein Strom versiegt und austrocknet, so legt der Mensch sich nieder und steht nicht wieder auf: bis der Himmel nicht mehr ist, erwachen sie nicht wieder und werden aus ihrem Schlaf nicht aufgerüttelt. O wenn du mich doch im Totenreiche verwahrtest, mich dort verbergen wolltest, bis dein Zorn sich gelegt hätte, mir eine Frist bestimmtest und dann meiner gedächtest! … Doch nein – Berge stürzen in sich zusammen, und Felsen werden von ihrer Stelle weggerückt, Steine höhlt das Wasser aus, und seine Güsse schwemmen das Erdreich weg: so machst du auch die

Hoffnung des Menschen zunichte …“ (Hiob 14). All solche Dinge sagte er. Er konnte die Beispiele in der Natur sehen und verstand doch nicht, was vor sich ging.

Schwester Rodgers, erinnerst du dich, dass ich bei der Beerdigung von Busty darüber gepredigt habe? „Felsen werden von ihrer Stelle weggerückt“ und all die Dinge, die er vorbrachte.

„O wenn du mich doch im Totenreiche verwahrtest, mich dort verbergen wolltest!“ Es war ihm ein Herzensanliegen. „O hätte ich doch einen, der mich anhören wollte! Verbürge Dich doch für mich bei Dir selbst! Wer sollte sonst als Bürge mir den Handschlag leisten?“ „Ich weiß, dass es Ihn gibt. Es gibt Einen, der das tun kann. Irgendwo gibt es den Einen. Doch wie finde ich Ihn? Wo finde ich Ihn? Dann würde ich an Seine Tür klopfen und mit Ihm reden. Wenn doch nur jemand als Bürge mir den Handschlag leisten und für mich eintreten würde! Wo finde ich Ihn? Wo ist Er?“

Er forschte in seiner Gemeinde, in seiner Organisation; doch dort fand er ihn nicht. Plötzlich aber verzogen sich die Wolken und er sah Ihn kommen. Oh, wie sein Herz vor Freude schlug! Etwas geschah. Er rief aus: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!“

Es gibt Ihn! Amen. Er ist immer noch da. „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt. Mag jetzt auch meine Haut so ganz zerfetzt und ich meines Fleisches ledig sein, so werde ich dennoch Gott schauen, den ich schauen werde mir zum Heil und den meine Augen sehen werden. Er wird als letzter auf dem Staube auftreten.“ (Hiob 19, 25-27).

An jenem Ostermorgen, als Jesus auferstanden war und die vielen Heiligen hervorkamen, war auch Hiob mit dabei, selbst wenn von ihm nur noch ein Löffel voll Staub übriggeblieben war, denn er hatte darauf gewartet. Er gehörte zu jener auserwählten Schar. Nachdem Jesus auferstanden war, ging Er mit Abraham, Isaak, Jakob, Hiob und vielen Heiligen in die Stadt. Preis sei Gott! Amen! Sie hatten Ausschau nach Ihm gehalten.

Für diejenigen, die jetzt nach dem Kommen Christi Ausschau halten, die in Ihm sind und durch Seine Gnade die Dinge der Welt überwinden, weil sie ihre Augen allem anderen gegenüber verschließen und sie allein für Ihn und Sein Wort öffnen: für sie wird Er wiederum in Herrlichkeit erscheinen. Wenn die Posaune Gottes ertönt, werden die Toten in Christus zuerst auferstehen; darauf werden diejenigen, die noch leben und übriggeblieben sind, im Nu, in einem Augenblick verwandelt und zusammen mit ihnen dem Herrn entgegen in die Luft entrückt, um mit dem Herrn vereinigt zu werden." (1 Thess. 4, 16-17; 1. Kor. 15, 51-52).

Ob dann von meinem Leib nur noch ein wenig Asche übriggeblieben ist oder ob ich noch lebe, wenn Er kommt, hat für mich keine Bedeutung. Amen! Es spielt für mich keine Rolle, denn ich habe es ergriffen. Der Vorhang zerriss, ich habe Ihn erblickt, Ihn, der Seine Hand auf mich sündigen Menschen gelegt und mich mit dem heiligen Gott versöhnt hat. Er ist mein Mittler. Er ist das Wort, für das ich eintrete. Im Anfang war das Wort. Er ist das Wort, und Er vertritt mich dort. Amen. Solange ich Odem in mir habe, werde ich es verkündigen. Er ist meine Auferstehung und mein Leben. Alles andere wankt und schwankt.

Wie er damals diejenigen mit hinaufgenommen hat, die auf Ihn gewartet hatten, so wird Er für alle Heiligen des neuen Testaments kommen, die jede Kritik der Denominationen und die Sünden dieser Zeit überwunden haben wie diejenigen in den vorhergehenden Gemeindezeitaltern. Was haben sie in diesem Zeitalter überwunden? „Ich bin reich und habe an nichts Mangel. Ich bin dies und jenes; ich bin die Braut. Ich habe an nichts Mangel." – und weißt nicht, dass gerade du nackt und blind bist!

Seht ihr, wie verführerisch dieses Zeitalter ist, von dem ich sprach? Es ist nicht wie damals, als man die Gläubigen enthauptete, die die Verheißung hatten, einen weißen Stein zu empfangen, die als Märtyrer starben und auf Scheiterhaufen verbrannt wurden usw. und so die Siegeskrone erlangten. Dieses Zeitalter ist verführerisch, weil sie meinen, alles zu besitzen. Es

heißt: „Ich gehöre zur Gemeinde. Ich bin ein guter Mensch. Ich tue *dies. Das* brauche ich nicht zu tun.“ Doch es geht um das Überwinden.

Was wird denen zuteil, die die weltlichen Dinge dieses Zeitalters überwinden? Sie werden entrückt und mit Ihm auf Seinem Throne sitzen. Oh, warum sollten wir dann etwas darum geben, was die Welt sagt? Warum sollten wir etwas darum geben, was andere sagen? Der mächtige Heilige Geist ist unter uns. Seine Feuersäule führt und leitet uns. Sein Wort erfüllt sich vor uns. Seine Liebe ist in unseren Herzen. Die Welt liegt hinter uns. Wir sind aus dem Tode in das Leben hindurchgedrungen. Die Welt denkt, wir seien verrückt. Doch:

Will ich des Kreuzes Streiter sein

und Christo folgen nach,

und nicht für Jesum stehen ein,

nicht tragen Seine Schmach?

Dreiunddreißig Jahre bin ich auf dem Feld, und

streiten muss, wer siegen will;

drum Heiland gib mir Kraft …

Sollen meine Brüder mich ruhig ablehnen und sagen, was sie wollen; doch auf diesem Wort stehe ich und nur darauf.

Nein, streiten muss, wer siegen will;

drum Heiland gib mir Kraft

zu kämpfen recht, zu leiden still

in treuer Ritterschaft!

Danach streben wir alle. Das ist unser Verlangen. Das ist unsere Hoffnung und unsere Bitte. Unsere Gedanken sind auf nichts anderes gerichtet als nur auf Jesus Christus. An Seiner Gerechtigkeit halten wir fest, an der Gerechtigkeit Seines Wortes: „Und das Wort wurde Fleisch und nahm Seine Wohnung unter uns.“ Das Wort erfüllt sich immer noch.

Wie können wir überwinden? Indem wir das Wort annehmen, die Verheißung glauben und in Demut wandeln.

Nein, streiten muss, wer siegen will;

drum Heiland gib mir Kraft

zu kämpfen recht, zu leiden still

in treuer Ritterschaft!

Oh, wenn die Posaune ertönt, werde ich auferweckt werden, selbst wenn ich im Meer bestattet wäre. Eines Tages gehe ich nach Hause. Amen! Bis dahin werde ich weiterkämpfen und das Kreuz tragen, indem ich nicht auf Menschen schaue, sondern nach Golgatha blicke. Er hat mir ein Beispiel gegeben und mir gezeigt, wie es getan werden soll. Seinem Beispiel wollen wir Tag für Tag freudig folgen.

Ich folge Jesus mit jedem Schritt,

ich folge Jesus mit jedem Schritt …

Gefällt euch das? Oh, wenn ich bedenke, Ihm Tag für Tag und Schritt für Schritt auf dem Weg zu folgen! Lasst uns beten.

Herr Jesus, so lange habe ich hier gestanden und den Menschen anhand Deines Wortes klarzumachen versucht, wie sie überwinden können. Du hast uns gesagt, wie es möglich ist. Und nicht nur das: Du hast uns auch gezeigt, wie es möglich ist. Du hast uns geleitet und uns gezeigt, wie wir es können: indem wir das Wort in uns aufnehmen, voller Gewissheit daran festhalten und in jeder Versuchung sagen: „Es steht geschrieben.“ Doch dabei sollen wir demütig sein und demütig wandeln. So werden wir zu Überwindern durch Dich und durch Deine Macht, die unseren Feind bereits besiegt hat. Das Einzige, was uns noch zu tun bleibt, ist demütig im Glauben und mit dem Beweis des Heiligen Geistes zu wandeln. Dann muss Satan weichen.

Hier liegen Taschentücher, die zu Kranken gebracht werden sollen. Sie sind in Not, Herr. Sie lesen in diesem unfehlbaren Wort, dass man Schweißtücher und Schürzen, die Paulus

getragen hatte, zu den Kranken brachte und sie ihnen auflegte, worauf die bösen Geister ausfuhren und große Wunder geschahen. Du bist heute noch derselbe Herr Jesus.

Paulus hat dieses Wort gepredigt und niedergeschrieben. Es ist dasselbe Wort, dem wir zu folgen versuchen. Er hat gezeigt, wie das Alte Testament durch Schattenbilder und Beispiele auf das Neue Testament hinwies und wie das Alte ein vollkommenes Schattenbild des Neuen war. O Herr, mögen wir diesem Beispiel folgen.

Wir haben heute Morgen durchgenommen, was unser Herr getan hat und dass die Heiligen aus dem Alten Testament, die gestorben waren, bei Jesus waren, als Er auferstand. Herr, wir glauben, dass auch wir dabei sein werden, wenn die Posaune ertönt. Wir glauben, dass die Braut eines Tages hinaufgenommen und mit jener Schar vereinigt wird. Gemeinsam werden sie am Hochzeitsmahl in der Herrlichkeit teilnehmen. Sie warten schon. Wir bitten jetzt um deine Gnade und Barmherzigkeit für uns.

Es geht darum zu überwinden, Herr. Wir sehnen uns danach, Überwinder zu sein. Herr Jesus, Du hast die Welt überwunden. Nun bitte ich Dich, dass Du jedem Einzelnen hilfst, jeder Sünde abzusagen und sich von allem zu lösen, was uns so leicht umgibt, damit wir bei dem Lauf, in den wir gestellt worden sind, durchhalten.

Himmlischer Vater, Paulus hat uns im 12. Kapitel des Hebräer-Briefs ermahnt, alles, was uns beschwert, abzulegen und mit standhafter Ausdauer in dem uns obliegenden Wettkampfe zu laufen. Dies sagte er, nachdem er in Kap. 11 Beispiele aufgeführt hatte, und zwar von solchen, die es geschafft, und von solchen, die es nicht geschafft hatten. Manche waren lau, manche kämpften in der vordersten Reihe, manche blieben zurück. Er führte viele Beispiele an. Dann wendet er sich an uns und sagt: „So wollen denn auch wir alles, was uns beschwert, und die uns so leicht umstrickende Sünde ablegen, damit wir mit standhafter Ausdauer in dem uns obliegenden Wettkampfe laufen, indem wir

dabei hinblicken auf Jesus, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens, der uns ein Beispiel gegeben hat.“ Das wollen wir heute tun, Vater.

Mit geneigten Häuptern wollen wir uns eingehend prüfen, gründlich erforschen und dabei wirklich aufrichtig sein. Darauf kommt es an: dass ihr euch prüft und aufrichtig seid. Betet, während ihr euch prüft, und sagt: „Durchforsche mich, Herr, und prüfe mich. Ist noch etwas Böses in mir? Wenn ja, Herr, so lege ich es Dir jetzt hin. Herr, diese Stätte, wo ich mich beuge, betrachte ich als Deinen Altar. Ich lege es jetzt hier ab und lasse es hier, wenn ich von hier gehe. Die Kraft Deines Blutes wird alles verzehren. Ich möchte ein Überwinder sein. Herr, ich habe etwas, mit dem ich nicht fertig werde. Ich möchte es heute überwinden. Durch Dich vermag ich es; so habe ich es aus Deinem Worte gehört. Ich lege es Dir jetzt hin, Herr, und ich lasse es hinter mir, wenn ich dieses Gebäude heute verlasse. Ich weiß, es ist in das Meer der Vergessenheit Gottes geworfen worden und seiner wird nie wieder gedacht werden. Ich bekenne es jetzt und bitte um Gnade.“

Lasst euer Haupt geneigt, die Augen geschlossen und seid andächtig in eurem Herzen, denn es ist der Eingang der Seele. Gibt es etwas, das ihr heute beiseite legen, etwas, das ihr überwinden wollt? Ihr habt es immer wieder versucht, doch heute werdet ihr aufhören, es zu versuchen: ihr werdet einfach annehmen, was Er getan hat. Hebt bitte die Hand und bringt dadurch zum Ausdruck: „Herr, ich möchte überwinden. Dies und das bereitet mir Not.“

Herr Jesus, Du siehst all die Hände. Als Dein Knecht, der zwischen den Lebenden und den Toten steht, verurteile ich alles, was diese Menschen und mich behindert, und bitte im Namen Jesu Christi, dass wir es hier auf dem Altar Gottes liegen lassen und heute befreit und als Überwinder von hier gehen.

Wenn unsere Schwestern diese Gnade noch nicht erlebt haben, so möge sie ihnen jetzt zuteil werden, Herr. Wenn unsere Brüder diese Gnade noch nicht erlebt haben, dann möge sie ihnen jetzt

zuteil werden. Möge alles in Demut geschehen. Die Mütter seien ihren Kindern gegenüber nicht arrogant, sondern mögen sie sich dessen bewusst sein, dass sie ihnen durch ihr Leben Vorbild und so etwas wie ein Prediger sind. Der Vater sei der Mutter ein Vorbild, denn er ist das Haupt des Hauses. Wenn die Frau versucht hat, ihn herumzukommandieren, möge sie es nie mehr tun. Wenn er sie wie eine Fußmatte behandelt hat, wird es niemals wieder geschehen. Sie ist doch seine Gehilfin. Gewähre es, Herr. Mögen all diese Dinge, die hinderlich sind, hinweggenommen werden, Herr.

Himmlischer Vater, wir weihen uns Dir für den Rest unserer Lebenszeit, die noch vor uns liegt, denn wir wissen, dass wir das Ende erreichen werden, und zwar bald. So ergreifen wir heute nach dieser Botschaft die Gelegenheit, zu Dir zu kommen, Herr, denn wir sind dazu eingeladen. „Alle eure Sorge werft auf Ihn, denn Er sorgt für euch." Ich weiß: Du sorgst für uns, Herr. Wir waren Dir so wertvoll, dass Du für uns gestorben bist. Deshalb können wir mit Gewissheit kommen und das empfangen, wofür Du gestorben bist.

Heilige uns, Herr. Erfülle uns neu mit Deinem Heiligen Geist. Möge der Heilige Geist in unseren Herzen regieren, so dass wir im Glauben wandeln und die Dinge vergessen können, die hinter uns liegen, auch den Schmutz, in dem wir einst lebten. Lass uns streben nach dem Ziel der himmlischen Berufung, damit unser Licht in Lieblichkeit und Demut leuchtet, so dass jeder Vorbeigehende sagen kann: „Der da ist ein echter Christ. Dieser Mann oder diese Frau ist Gott wirklich geweiht. Sie sind so lieb und nett, immer liebevoll, freundlich und verständnisvoll." Gewähre es, Vater. Lass uns „salzig" sein, damit die Welt Durst bekommt. Schenke uns, Vater, dass wir die Dinge dieser Welt und die Sorgen des Lebens überwinden. In dem Namen Jesu Christi. Amen!

Wie Er führt, will ich Ihm folgen …

Er ruft euch aus allem heraus. Meint ihr es wirklich? Schließt eure Augen.

Herr, von jetzt an will ich Dir folgen! Ich nehme es an, ich glaube es. Denkt daran: euer Leben spricht lauter als euer Mund. Was ihr auslebt, ist den Menschen ein größerer Beweis als das, was ihr sagt.

Weiht euch Ihm aufrichtig und von ganzem Herzen. Stellt euch vor, dies wäre die letzte Gelegenheit für euch zu beten. Es wäre möglich. Ich hoffe es nicht, doch es könnte so sein. Ihr müsst jetzt wirklich diese Gewissheit haben. Denkt daran: eines Tages wird sich die Tür schließen; dann ist alles vorbei. Bittet jetzt, und ihr werdet empfangen. Denkt an all die Herrlichkeiten dort, die Er euch in Aussicht gestellt hat. Sagt: „Ich glaube Herr, ich glaube. Ich glaube, dass Du für mich überwunden hast. Ich wandle mit Dir, Herr. Ich möchte Dir immer nahe sein. Wo Du bist, dort will auch ich sein."

Vater, Du hast uns sagen lassen, dass wir hinaufgenommen und allezeit beim Herrn sein werden. Jetzt sehen wir nur undeutliche Bilder, während Er mit uns wandelt, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Wie herrlich ist es zu wissen, dass Er in unserer Mitte ist! Wie wird es erst sein, wenn wir für immer bei Ihm sind! Wir gehen unseren Tätigkeiten nach. Ob wir reiten, zum Einkaufen gehen, jagen oder angeln, oder was wir sonst gerne tun: wenn der Gottesdienst beginnt, dann wollen wir unserem Herrn begegnen. Das Größte von allen Dingen, die Du uns verheißen hast, ist, für immer beim Herrn zu sein, mit Ihm auf Seinem Throne zu sitzen, in Ewigkeit bei Ihm zu sein. O Gott, demütig und mit gebeugten Häuptern nehmen wir es an, Herr. In dem Namen Jesu Christi.

Spürt ihr, dass ihr jede Last abgelegt habt und nun ohne sie von dannen geht? Wenn es so ist, dann hebt eure Hand und sagt: „Durch die Gnade Gottes lege ich diese Prüfung hin. Ich werde nicht mehr dagegen ankämpfen. Ich ergreife Seine Hand und gehe voran. Ich habe gekämpft, Bruder Branham. Ich habe versucht, das Rauchen aufzugeben. Ich habe versucht, mein Haar wachsen zu lassen. Ich habe all das versucht. Ich habe mich so

angestrengt, Bruder Branham. Doch ich schaffe es nicht.“ Versucht es nicht länger; ergreift Seine Hand und sagt: „Vater, hier ist meine Hand, nimm sie in die Deine. Ich werde vorwärts gehen, indem ich zu Dir aufschaue.“ Dann wird es geschehen. Er wird euch zu einem echten Gläubigen machen. Dann werdet ihr ein echter Christ sein.

Gott liebt euch und ist mit euch. Ihr seid meine Kinder des Evangeliums. Ihr seid Sein erkauftes Eigentum. Auf Wiedersehen bis heute Abend.

Kontaktdaten

So sind wir zu erreichen:

Missions-Zentrum

Postfach 100707

D-47707 Krefeld

Telefon: 02151/545151

Fax: 02151/951293

Homepage: http://www.freie-volksmission.de

E-mail: volksmission@gmx.de

Das Vervielfältigen und Kopieren ist nur mit Genehmigung gestattet

Herausgeber: Ewald Frank, Missionar, Postfach 100707, 47707 Krefeld, Deutschland. Der gesamte Versand erfolgt auf der Basis freiwilliger Spenden. Alle Einzahlungen an das Missionswerk in Deutschland: Freie Volksmission Krefeld, Postbank Essen, Nr. 1 676 06 439, BLZ 360 100 43, IBAN DE16 3601 0043 0167 6064 39, BIC PBNKDEFF oder Freie Volksmission Krefeld, Sparkasse Krefeld, Nr. 1 209 386, BLZ 320 500 00, IBAN DE14 3205 0000 0001 2093 86, BIC: SPKRDE33

An das Missionswerk in der Schweiz: Verein Freie Volksmission, Postscheckkonto Basel Nr. 40-35520-7, IBAN CH39 0900 0000 4003 5520 7, BIC POFICHBE oder Verein Freie Volksmission, UBS, Zürich-Kloten, Nr. 847.272.01, IBAN CH76 0027 8278 8472 7201 P, BIC UBSWCHZH80A. An das Missionswerk in Österreich: Freie Volksmission, Postsparkasse Wien, Nr. 7691.539, IBAN AT18 6000 0000 0769 1539, BIC: OPSKATWW